Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

182 (4.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— Mk.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 182. — Dienstag, den 4. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Vergewaltigung der Deutschen im Tschechenstaat

Prag, im Juli.

Vor kurzer Zeit empfing Präsident Masaryk einen reichsdeutschen Journalisten, demgegenüber er geradezu Beschwerde darüber führte, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei nicht in die Regierung eintreten wollten, trotzdem ihnen jederzeit drei bis vier Ministersitze zur Verfügung ständen. Also sprach der Präsident, und man sollte annehmen, daß von tschechischer Seite wirklich alles geschehe, um die Deutschen versöhnlicher zu stimmen. Allein die Taten, welche die tschechische Regierung setzt, müssen gerade das Gegenteil bewirken. Bei der kürzlich im Prager Parlament abgeführten Schuldebatte brachte ein deutscher Abgeordneter die Tatsache zur Sprache, daß bereits fast 1300 deutsche Volksschulklassen von der Regierung aufgelöst worden seien, während in derselben Zeit neben 669 tschechischen nur 5 deutsche Minderheitsschulen errichtet worden sind. Ein eigenes Gesetz sorgt dafür, daß durch staatliche Mittel in allen jenen deutschen Gegenden, in denen früher nie Tschechen hausten und wohin einige tschechische Beamte versetzt werden, alsbald eine tschechische Schule ersteht, mag diese auch nur von einigen wenigen Kindern besucht sein. Auf diese Weise wollen die Tschechen das geschlossene deutsche Sprachgebiet Böhmens, Nord- und Südmährens sowie Schlesiens künstlich mit tschechischen Minderheiten durchsetzen.

Um die Deutschen zu schädigen, haben die Tschechen auch die Einlösung der Kriegsanleihe bis zum heutigen Tage verweigert. Präsident Masaryk hat zwar wiederholt darauf hingewiesen, daß hierdurch breite Schichten der Bevölkerung aufs schwerste benachteiligt und vielfach zur Verzweiflung getrieben werden, da die Kriegsanleihe ihr ganzes Hab und Gut darstellt. Die Regierung hat endlich einen Entwurf für die Einlösung vorgelegt, aber diese auf ein Vermögen bis zu 25 000 tschechischen Kronen beschränkt, so daß Personen mit größerem Besitz, aber auch deutsche Gemeinden, Bezirke und Sparkassen leer ausgehen sollen. Den tschechischen Parteien ging selbst dies zu weit und sie zogen die Vorlage überhaupt nicht in Beratung. Wiederum ein Zeichen, wie Versprechungen von tschechischer Seite eingehalten werden.

Die Krone setzte aber die tschechische Regierung dieser Politik der unaufhörlichen Vorstöße und Benachteiligungen dadurch auf, daß sie mit Gewalt über Nacht die Verstaatlichung der Aussig—Teplitzerbahn erzwang. Diese, eine der reichsten und bestgeleiteten Bahnen Böhmens, wurde von Deutschen aus eigener Kraft erbaut und führt durch rein deutsches Gebiet, durch das Duxer Kohlenrevier, an den Thermen von Teplitz vorbei, über den wichtigen Handelsplatz Aussig und durch die Industriegebiete des nördlichen Deutschböhmens nach Reichenberg. Die tschechischen Führer hatten sich vor zwei Jahren schriftlich verpflichtet, die Bahn nur im Einverständnis mit den Deutschen zu verstaatlichen. Das hinderte sie nicht, plötzlich, ohne vorher auch nur eine Andeutung zu machen, die Verstaatlichungsvorlage ins Haus zu werfen. Um den deutschen Abgeordneten auch ein Studium des tschechischen Textes nicht zu ermöglichen, erhielt der Verkehrsausschuß den Auftrag, den Entwurf binnen 48 Stunden zu erledigen und als die deutschen Abgeordneten sich zur Wehr setzten, rief man gegen sie die Parlamentswache herbei, um sie aus dem Saale zu schaffen. Diese Vergewaltigung setzte sich bei der Verhandlung im Plenum fort. Den Protest der deutschen Abgeordneten und ihre Erklärung, der Gewalt nicht zu weichen, folgten wüste Prügelszenen, bei denen Krawatten, Kragen und Manschetten herumflogen, Stühle und Tintenfässer geworfen wurden, der Führer der Deutschen, Abgeordneter Lodgeman über die Ministerbank geworfen wurde, wo er bewußtlos liegen blieb und aus dem Saale getragen werden mußte. Dann beriefen die Tschechen abermals die Parlamentswache in den Saal, ließen den Großteil der deutschen Abgeordneten hinausdrängen und alsbald waren sie soweit, um die Vorlage für angenommen erklären zu können. Mit Recht bezeichnete der deutsche Sozialdemokrat Czermak dieses Vorgehen als den Methoden einer Zwangsanstalt und nicht eines Parlaments entsprechend.

Bei der Verstaatlichung der Aussig—Teplitzerbahn handelte es sich den Tschechen nicht bloß darum, ein erträgnisreiches deutsches Verkehrsobjekt in die Hand zu bekommen, sondern nach den bisher von ihnen gelieferten Proben ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß die tschechische Eisenbahnverwaltung ihre Machtmittel über das Personal benützen will, um auf diese Weise der Tschechisierung Deutschböhmens Vorschub zu leisten. Der deutsche Abgeordnete Baeran erklärte überdies, die Verstaatlichung erfolge aus strategischen Gründen. Er verlas hierbei einen Geheimerlaß, worin es heißt: Mit Rücksicht auf die besondere Aufgabe der Grenzbataillone im Mobilisierungsfall werden diese vom Anfang August an bis Mitte Dezember in die Grenzorte versetzt. In diesen Abschnitten haben die Bataillone praktisch den Fall der Deckung der Grenze zu studieren und einzuüben und dabei mit der Finanzwache, der Gendarmerie, dem Forst- und Eisenbahnpersonal zu wirken. Dann erwähnte der Redner weiter, daß die Grenzwälder abgeholzt werden sollen für den Fall, daß es zu irgendwelchen Aktionen gegen Deutschland kommen sollte. Uebrigens haben die Tschechen die Grenzwälder des Großgrundbesitzes in den deutschen Gebieten beschlagnahmt und zu Förstern und Hegern durchwegs tschechische Legionäre bestellt.

So sieht die Versöhnung der Tschechen mit den Deutschen, die von tschechischer maßgebender Seite befürwortet wird, in der Praxis aus. Das deutsche Volk in den Sudetenländern führt unter solchen Umständen einen immer schwereren Kampf um sein nationales Dasein. Entmutigt ist es deshalb aber nicht, denn es hegt die sichere Ueberzeugung, daß die 6½ Millionen Tschechen die 3½ Millionen deutscher Volksangehöriger trotz aller Künste der Verwaltung und aller Gewaltmaßnahmen nicht in Tschechen umzuwandeln vermögen. E.

Der Marksturz.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die der Reichsregierung nahestehenden politischen Kreise Berlins stehen in diesen Tagen völlig unter dem Eindruck der seit Samstag eingetretenen katastrophalen Markentwertung. Die Meldung des Pariser Journals über einen Schritt der Reichsregierung beim Obersten Rat wegen der durch den Marksturz geschaffenen politischen Lage kommt insofern den Tatsachen nahe, als eine solche Aktion tatsächlich geplant ist. Man muß sich fragen, wie so unvermittelt das Vertrauen in die Kreditfähigkeit Deutschlands im Auslande sinken konnte. Die wenig positiven Ergebnisse der Konferenz von Genua haben auf diesen letzten Marksturz ebenso wenig Einfluß, wie die intransigente Haltung der Reparationskommission. Ueber die für Deutschlands Zukunft lebenswichtigen Beschlüsse des Garantiekomitees lagen in den letzten Tagen keineswegs Meldungen vor, die geeignet gewesen waren, dem deutschen Kredit den Todesstoß zu versetzen. Der Einfluß der ruchlosen Mordtat vom 24. Juni ist bei diesem Marksturz nur mittelbar.

Eintritt der Unabhängigen in die Regierung.

b. **Berlin**, 3. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie die „Dena" meldet, hat die Reichskonferenz der U.S.P.D. sich gestern ausführlich mit der Frage des Eintritts der U.S.P. in die Regierung beschäftigt. Eine kleine Minderheit unter Führung von Ledebour und des Abgeordneten Toni Sender wandte sich gegen den Eintritt. Die überwältigende Mehrheit jedoch pflichtete der Ansicht des Parteivorstandes, die von Dittmann und Crispien vertreten wurde, bei, daß im Augenblick der Eintritt in die Regierung auch von dem politischen Gesichtspunkt der U.S.P. aus unumgänglich und notwendig erscheine. Infolgedessen erklärte die Reichskonferenz sich grundsätzlich bereit, in Verhandlungen über die Beteiligung der U.S.P. an der Regierung einzutreten. Die Verhandlungen zwischen den Fraktionsvorständen über den Eintritt haben begonnen. Die Sozialdemokratie will an die bürgerlichen Regierungsparteien mit dem Verlangen herantreten, die Regierungsbasis zur Aufnahme der U.S.P. zu verbreitern. Bei dem Zentrum und bei den Demokraten sind selbstverständlich erhebliche Widerstände vorhanden. Es heißt, daß die Sozialdemokratie gewillt sei, ihr Verbleiben in der Regierung von dem Eintritt der U.S.P. in die Regierung abhängig zu machen.

Die Korrespondenz verbreitet die folgende, offenbar aus sozialistischer Quelle fließende und tendenziös gefärbte Information: „Das Gesetz zum Schutze der Republik ist heute dem Reichstag zugegangen und wird am Mittwoch im Reichstag zur Beratung kommen. In parlamentarischen Kreisen wird das Schicksal des Gesetzes als sehr zweifelhaft bezeichnet. Bisher ist man sich noch nicht darüber im Klaren, wie man die erforderliche Zweidrittelmehrheit zustande bringen soll. Sollte das Gesetz im Reichstag abgelehnt werden, so wird ein 24stündiger Generalstreik der Arbeiterschaft sofort einsetzen. Sollte dieser ohne Erfolg bleiben, so ist die Verkündigung eines fristlosen Generalstreiks in Aussicht genommen."

Beendete Aussperrung.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Juli. Der Konflikt in der Metallindustrie, bei dem es sich um Lohnstreitigkeiten mit dem technischen Personal handelt und auch zu einer Aussperrung der Arbeiter führte, ist beigelegt worden. Die Arbeiter nahmen die Vorschläge der aus den Vertretern beider Parteien zusammengesetzten Verhandlungskommission an, wonach die Arbeit morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen wird.

*

Attentat auf Harden.

Berlin, 3. Juli. (Drahtber.) Heute abend 8.45 Uhr wurde im Grunewald auf den Schriftsteller und Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, von zwei Männern ein Attentat verübt. Harden ist schwer verletzt. Die Verfolgung der Täter wurde sofort in einem von privater Seite zur Verfügung gestellten Automobil aufgenommen.

Vertagung des Hermesprozesses.

Berlin, 3. Juli. Vor dem Landgericht begann in der Angelegenheit der Weinlieferungen an den Reichsminister Dr. Hermes die Verhandlung wegen Beleidigung gegen den Redakteur der „Freiheit", Robert Hensel. Unter Anklage gestellt ist die Behauptung, Reichsminister Dr. Hermes habe von dem dienstlich von ihm abhängigen Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer im April 1920 und Februar 1922 Weine zu einem unverhältnismäßig billigen Preise bezogen und als Gegenleistung dem Winzerverband durch Ueberweisung von 50 000 Mk. und Sonderanweisung von 8000 Ztr. Zucker besondere Vorteile zugewendet. Das Gericht beschloß nach längeren Beratungen, die Sache auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da der hinreichende Verdacht bestehe, daß gemäß § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten eine Beschimpfung vorliege. Die Worte: Korruptionsminister! Schweinewirtschaft! Er schwindelt sich wieder heraus! begründeten den Verdacht, daß die Beleidigungen über den Rahmen des § 185 des Strafgesetzbuches hinausgehen. Die Akten seien dem Oberreichsanwalt zur Herbeiführung einer Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu übergeben.

Hochverratsprozeß.

München, 3. Juli. Vor dem Volksgericht in München begann heute der politische Prozeß gegen Freiherrn v. Leoprechting wegen Hochverrat. Nach der Anklageschrift stand Leoprechting in regem Verkehr mit dem französischen Gesandten Dard. Seine Bestrebungen gingen dahin, Süddeutschland von Norddeutschland zu trennen, was durch eine militärische Besetzung der Mainlinie seitens der Franzosen herbeigeführt werden sollte. Der Angeklagte erhielt vom Sommer 1920 bis zur Zeit seiner Flucht aus München im Jahre 1922 von Dard monatlich 5000 Mk. ausbezahlt. Ein Zentralbüro, das sich mit Propaganda und Sammlung von Nachrichten befaßte, sollte im Schloß seiner Mutter in Neuötting eingerichtet werden. Um die Verhetzung zwischen Süd und Nord zu fördern, gab Leoprechting Denkschriften mit unwahrem Inhalt heraus. Er beantragte ferner, Ueberwachung Bayerns durch die Organe des Reiches. Der Angeklagte bestritt bei dem Verhör, sich des Verbrechens des Hochverrats schuldig gemacht zu haben. Er gab aber zu, von Dard fortlaufend Geldunterstützungen erhalten zu haben. Auch die Organisationspläne seien teilweise richtig. Die Behauptung, er habe mit gefälschten, angeblich vom Kronprinzen Rupprecht herrührenden Schriftstücken operiert, widerrief der Angeklagte später als unwahr. Die Verhandlung wird voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Kein neuer Hilferuf der Reichsregierung.

t. **Berlin**, 3. Juli. Die Telegraphen Union erfährt von unterrichteter Seite zur Meldung des Pariser „Journal", nach der die Reichsregierung angeblich die Absicht habe, wegen der Finanzlage Deutschlands einen neuen Hilferuf an die Alliierten zu richten, folgendes: Bekanntlich hat die Garantiekommission in Berlin lediglich die Aufgabe, sich über die Finanzlage Deutschlands an Hand der Unterlagen der zuständigen Ressorts zu informieren. Offizielle Sitzungen finden keine statt. In den inoffiziellen Sitzungen wurden der Kommission gegenüber keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß bei der Fortdauer der Markentwertung die Reparationszahlungen gefährdet würden, jedoch habe niemals die Absicht bestanden, durch die Kommission sich an die alliierten Regierungen zu wenden oder ihnen die Unterlagen zu einem derartigen Schritt zu unterbreiten.

Der Kriegsbeschuldigtenprozeß.

w. **Leipzig**, 3. Juli. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde im Kriegsbeschuldigten-Prozeß gegen den Berliner Arzt Dr. Michelsohn vom Reichsgericht das Urteil verkündet. Da für die Schuld des Angeklagten durch die Verhandlungen kein Beweis erbracht werden konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichskasse.

Deutsche Fron in Frankreich

Während Deutschland in Trauer und Zorn über das Rathenau-Attentat fiebert und während neue Währungsnot die Zukunft verdüstert, beeilt sich der Ministerpräsident Frankreichs, vor Senat und Kammer seinen Plan zu entwickeln, wie er dem „widerspenstigen" deutschen Schuldner doch noch beikommen kann. Offenbar hat der Tod Rathenaus bei der Pariser Regierung die Befürchtung aufkeimen lassen, daß das Wiesbadener Abkommen mit seinen Zusätzen erschüttert sei. Jedenfalls wünscht Poincaré, daß sämtliche Verträge noch vor den Sommerferien vom Parlament angenommen werden. Er wünscht aber noch viel mehr. Er setzt sich mit der ganzen Wucht seiner Rhetorik für die Wiederaufbau-Vorschläge ein, die der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Le Trocquer, kürzlich in der französischen Presse veröffentlichte und die darauf hinauslaufen, die deutsche Tief- und Hochbauindustrie zu einem ungeheuren Frondienst nicht etwa nur im zerstörten Gebiet, sondern in ganz Frankreich zu zwingen. Von deutschen Firmen und deutschen Arbeitshänden sollen französische Flüsse vertieft, französische Kraftwerke errichtet, französische Häfen, Kanäle, Eisenbahnen gebaut werden. Deutschland soll unter Umständen den Aermelkanal-Tunnel graben, die Dordogne elektrisieren. Alles in Anrechnung auf die Reparationsschulden. Der „epochemachende" Plan ist bereits einer Prüfungskommission überwiesen, der alle beteiligten französischen Ministerien (Handel, befreite Gebiete, Kolonien, öffentliche Arbeiten, Finanz) angehören und deren Vorsitzender der Unterstaatssekretär Colrat ist. Um es gleich zu sagen: der ganze Plan ist von Poincaré selbst. Er hat den Minister für öffentliche Arbeiten vorgeschickt, um die Sache wirtschaftlich harmlos erscheinen zu lassen und die politischen und juristischen Momente dann leichter durchzudrücken. Poincaré hegt diesen Plan einer Verfronung Deutschlands schon lange. Mehrfach tauchten in den Pariser Blättern Andeutungen darüber auf. Er rückt jetzt damit heraus, um zu zeigen, daß es, wie er sich im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ausdrückte, „Besseres gibt als die Ruhrbesetzung". Er will dem Lande und der Kammer beweisen, daß er nicht nur mit dem Säbel zu rasseln versteht. Als ob eine deutsche Zwangsarbeit in Frankreich nicht noch viel schlimmer wäre als der weitere militärische Vormarsch auf deutschem Boden! Juristisch stützt sich der ehemalige Advokat Poincaré auf § 19 der Zweiten Anlage zum VIII. Teil (Wiedergutmachungen) des Versailler Vertrages. Man lese den § 19 aufmerksam durch. (In jedem deutschen Haushalt sollte sich ein Exemplar des sogenannten Friedensvertrages finden!) Mit keinem Wort gibt der § 19 den Siegern die Rechte, die Poincaré beansprucht. Es heißt da nur, die deutschen Zahlungen könnten von der Reparationskommission auch in Form von Gütern, Waren, Unternehmungen, Rechten und Konzessionen in deutschem und außerdeutschem Gebiet angenommen werden. Können angenommen werden! Wenn Deutschland sie anbietet und die Kommission damit einverstanden ist. Poincaré versucht also mit dem Zwangsdienst dieselbe Rechtsverdrehung wie mit den angeblichen strategischen Eisenbahnen in Deutschland, die er vernichten will. Im Versailler Vertrag steht nichts davon geschrieben. Aber im Grunde weiß Poincaré ganz genau, daß der § 19 keine Handhabe zur gewaltsamen Durchführung seines Planes bietet. Er weiß ferner, daß gerade dieser Paragraph durch das Londoner Abkommen und das Moratorium bereits revidiert ist. Er erwartet deshalb neue Verhandlungen mit den Verbündeten unter gnädiger Zuziehung Deutschlands. England, das schon unangenehm wurde, als das Wiesbadener Sachlieferungsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland zustande kam, wird natürlich erst recht Widerspruch dagegen erheben, daß sich der ewige bevorzugte französische Alliierte neue außerordentliche Vorteile mit einem deutschen Frondienst zum Schaden Englands und der Weltwirtschaft sichert. Trotz dieser für Deutschland günstigen Aussicht, daß nämlich Poincarés Genieplan schon innerhalb der Entente scheitert, möchte man der deutschen Diplomatie doch raten, nicht gleich ein entrüstetes „Unannehmbar" auszusprechen, sondern kalt und ruhig auf die kommenden Verhandlungen einzugehen. Läßt sich die deutsche Regierung nicht auf eine Erörterung des Planes ein, so heißt es sofort: Wir haben alles versucht, um die Reparation in ein friedlich wirtschaftliches

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Fahrwasser zu leiten, aber seht ihr, die Boches wollen nicht, auf keine Weise der Welt, zahlen. Rathenaus feine Klinge hätte diesen Angriff glänzend pariert. Wer wird für den Toten die Waffe führen?

Badische Politik

Zum heutigen Generalstreik.

= **Karlsruhe**, 3. Juli. Zu dem für Dienstag, 4. ds., von den Freien Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien beabsichtigten Generalstreik hat das Landeskartell der Christlichen Gewerkschaften Badens einen Aufruf erlassen, in dem die Beteiligung der Christlichen Gewerkschaften an diesem Generalstreik abgelehnt wird mit der Begründung, daß diese neue Demonstration einseitigen politischen Zwecken dient und sich in ihrer Wirkung gegen das deutsche Volk und die deutsche Volkswirtschaft richtet.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 3. Juli. Zu Beginn der Sitzung wurde eine Kurze Anfrage, von sozialdemokratischer Seite gestellt, über die Anschaffung eines ungeeigneten Lehrbuchs an der Villinger Gewerbeschule von der Regierung dahin beantwortet, daß das betr. Buch mit dem Titel „Handwerkerkompaß" dem Minister des Kultus und Unterrichts völlig unbekannt ist. (Zurufe: Hört! Hört! Sehr traurig!) Dem Ministerium ist nichts davon bekannt, daß die Anschaffung des fraglichen Buches an der Villinger Gewerbeschule den Schülern zur Aufgabe gemacht wurde. (Abg. Görlacher (Ztr.): Ist auch nicht richtig!) Ein Buch, das dem Ministerium nicht angezeigt und dessen Zulassung zum Unterricht von diesem nicht genehmigt ist, darf auch nicht eingeführt werden. (Hört! Hört! links.) Präsident Wittemann teilte den Inhalt eines Schreibens der „Suevia" mit, das die „Alten Herren" der Landsmannschaft „Suevia" in Karlsruhe zum Verhalten einiger Studenten in einer hiesigen Wirtschaft anläßlich der Ermordung Dr. Rathenaus an den Landtag gerichtet haben. In dem Schreiben kommt mit scharfer Betonung zum Ausdruck, daß die „Suevia" die damaligen Vorkommnisse bedauert und daß sie die dabei beteiligten Mitglieder sofort ausgeschlossen habe. Sie verurteilte den Vorgang und werde jede einseitige parteipolitische Betätigung in ihren Kreisen zu verhindern wissen. Auch die Aufnahme aller Elemente, die die Regierung verächtlich machen oder schädigen wollen, werde nicht geduldet. Die „Suevia" stehe fest hinter der Verfassung und der Regierung und sie werde alles tun, um die Regierung zu stärken. In dem Schreiben wird dann noch dem Abscheu des Mordes an Rathenau Ausdruck gegeben.

Voranschlag des Arbeitsministeriums.

Im Auftrag des Haushaltsausschusses berichtete Abg. Dr. Glockner (Dem.) über den Voranschlag des Arbeitsministeriums. Ueber die Beratungen im Ausschuß ist schon berichtet worden. Der Berichterstatter legte dar, daß die Zweige der sozialen Fürsorge, der sozialen Hygiene, der Landesversicherungsanstalt und der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Ausschuß eingehend besprochen worden sind.

Ueber die Titel „Wasser- und Straßenbaudirektion", „Rheinschiffahrt", „Geologische Landesaufnahme" und über das „Bergwesen" berichtete Abg. Habermehl (D.N.), der sich dabei im besonderen über das Badenwerk und über die Neckarkanalisation verbreitete.

Im folgenden begründete Abg. Wilser (D.V.) seinen Antrag über die Notlage der Kriegsbeschädigten, Rentenempfänger und Kriegshinterbliebenen, in dem die Regierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß 1. die gesetzlichen Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen der Teuerung entsprechend jeweils gleichzeitig mit der Besoldung erhöht werden und 2. die Teuerungszuschüsse, auf die kein gesetzlicher Anspruch besteht, sich dementsprechend jedesmal erhöhen. Im Ausschuß war dieser Antrag durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt worden. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei hatten den Antrag aber erneut eingebracht, da sie die im Ausschuß gegebene Antwort nicht für befriedigend erachteten.

Abg. Wilser legte in seinen Ausführungen die Notlage der Kriegsbeschädigten dar, die durch die geringen Renten hervorgerufen werde. Die Unterstützung reiche nicht einmal aus, um die Kosten für die Unterhaltung der Prothesen zu decken. An das Publikum richtete der Redner die Mahnung, den Kriegsbeschädigten mehr Entgegenkommen zu zeigen. Gerade die Jugend lasse den Kriegsbeschädigten gegenüber jedes Mitempfinden vermissen. Die Regierung möge sich der Kriegsbeschädigten energisch annehmen, damit die unter ihnen begreiflicherweise herrschende Mißstimmung verschwinde.

Vor Schluß der Sitzung begründete Abg. Martin (Ztr.) seinen Antrag über die staatliche Unterstützung von Gemeinden bei Errichtung elektrischer Anlagen. Auch dieser Antrag war vom Haushaltausschuß abgelehnt worden. Der Redner bat, dem Antrag zuzustimmen, weil sich in der Tat viele Gemeinden bei der Errichtung elektrischer Anlagen nicht in der Lage sähen, die sehr hohen Kosten aufzubringen.

Um ½8 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung der Beratung Dienstag vormittag ½9 Uhr.

Verschiedene Drahtmeldungen

Endgültiger Streikabbruch in Wien.

t. **Wien**, 3. Juli. Nach mehrtägiger Dauer wurde der Streik der Wiener Straßenbahnarbeiter heute für beendet erklärt und der Verkehr wieder aufgenommen. Die Streikenden erklärten sich zu sechs Ueberstunden über ihre 48stündigen Arbeitsleistungen in der Woche hinaus bereit, wogegen ihnen ein Einfluß bei der Toureneinteilung zugestanden wurde. Die Gemeinde hat durch den Streik einen Schaden von mehr als 800 Millionen Kronen erlitten.

Die österreichische Anschlußfrage.

t. **Rom**, 3. Juli. Bei den Londoner Verhandlungen zwischen Lloyd George und Schanzer bildete die österreichische Anschlußfrage einen wichtigen Gegenstand der Beratung. Wie die römischen Blätter hierzu melden, sind die beiden Staatsmänner damit einverstanden, daß die Frage in Anbetracht der furchtbaren Lage Oesterreichs demnächst genau untersucht wird.

Die italienische Ministerkrise beigelegt.

t. **Rom**, 3. Juli. Die italienische Ministerkrise konnte vorläufig beigelegt werden. Die Vertreter der Rechtsparteien im Parlament haben beschlossen, in der Regierung zu bleiben. Nichtsdestoweniger ist die Lage noch immer sehr verwickelt.

*

w. **Berlin**, 3. Juli. (Drahtber.) Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtags nahm einen Antrag an, bei der Reichsregierung auf das Verbot des Tragens von Friedensuniformen hinzuwirken. Ferner fand Annahme der demokratische Antrag, den Kreisblätter, die monarchistischen Bestrebungen dienstbar sind, amtliche Bekanntmachungen zu entziehen und an ihrer Stelle amtliche Publikationsorgane zu schaffen, die die Politik der Staatsregierung vertreten.

w. **Beuthen**, 3. Juli. (Drahtber.) Die letzten Besatzungstruppen der Interalliierten haben Beuthen und Gleiwitz verlassen, nachdem die Fahne der Alliierten niedergeholt und die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt war.

Rheinlanddank.

Die zweite Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung, die dem Reichstag zugegangen ist, zeigt die erschreckenden Lasten, die das Reich tragen muß. Aber diese Denkschrift zeigt auch in sachlicher Form die Leiden der Bevölkerung am Rhein und im Saargebiet. Am 1. Dezember waren im Rheinland 9700 Wohnungen mit 38 000 Zimmern und außerdem 13 000 Einzelzimmer zur Unterbringung von Offizieren und Mannschaften beschlagnahmt worden. In 17 Städten sind 23 Theater ihrer Kulturaufgabe entzogen. 22 Schulgebäude sind als Kasernen benutzt und für Zwecke des Unterrichts unbrauchbar gemacht. Das Reich trägt die Ausgaben, aber jede einzelne Familie leidet mit unter der Not und den Kosten der Besatzung. Für zwei beschlagnahmte Zimmer mit Möbeln, Wäsche, Küchenbenützung, Badezimmer, Wasser, elektrischem Licht, Kochgas, Reinigung sind, um ein Beispiel zu nennen, 230 Mark zugebilligt, die kaum für die Deckung des Lichtes und Kochgases ausreichen. Man sieht, wie die Last auf jede rheinische Familie im einzelnen drückt.

Auf hundert Einwohner kommen 17 Mann Besatzung. Hieraus allein kann man erkennen, wie sich die Verhältnisse gestaltet haben. Gerade die schwerwiegenden Schäden sind oft durch Reichshilfe nicht zu erfassen. Die führenden deutschen Wohlfahrtsvereine haben sich mit den rheinischen und saarländischen landsmännischen Verbänden zusammengetan, um zum Zwecke einer Sammlung für rheinische und saarländische Heimat- und Wohlfahrtspflege den „Rheinlanddank" zu begründen. Die evangelischen, die katholischen und die jüdischen Wohlfahrtsverbände haben sich geschlossen an der Gründung beteiligt. Wohl ist das Rheinland ein reiches Land und geneigt, sich in vielen Punkten selbst zu helfen, aber die notwendigen Summen überschreiten längst das Maß dessen, was ein einzelner Landesteil aufbringen kann. Wir weisen nur auf die Not der Rheinländer und der Saarländer hin, die durch Gefängnisstrafen, Geldstrafen, Ausweisungen bestraft sind. Wir deuten auf die erzwungenen Beamtenversetzungen, die eine Familie mehr schädigen, als eine offizielle Entschädigung gutmachen kann. Vor allen Dingen ist aber bei der Sammlung an eine rege Zusammenarbeit mit der rheinischen und saarländischen Volkswohlfahrt auf allen Gebieten gedacht. Die im Rheinland bestehende Wohlfahrtspflege leidet schwer unter den Verhältnissen, ihre Arbeit wird durch die Beschlagnahme von Gebäuden, Schulen, Krankenhäusern usw. erschwert. Diese Wohlfahrtspflege muß aus dem Reich auch mit Privatmitteln unterstützt werden.

Es sei weiter auf die Notlage der rheinischen Universitäten hingewiesen, besonders auch darauf, daß die Studenten durch besonderen Wohnungsmangel im Rheinland mit noch stärkeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, als sonst im Reich. Die ungeheure Teuerung, die überall auf dem Mittelstand lastet, die aber im Rheinland durch die fremde Besatzung und den Fremdenstrom, den sie mit sich zieht, besonders verschärft wird, läßt gerade den kulturtragenden Teil des rheinischen Bürgertums, der nicht an den großen Verdiensten beteiligt ist, in eine täglich trostlosere Lage geraten.

Der „Rheinlanddank" beabsichtigt außerdem aber, fernab von jedem Parteischema, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Die Klagen aus dem Rheinland, daß man nur Phrasen, aber keine tatkräftige Hilfe für die Rheinländer und das Saargebiet habe, sind eine furchtbare Anklage für jedes deutsche Empfinden außerhalb des besetzten Gebietes.

Die rheinische und saarländische Bevölkerung kämpft in der Abwehr von Ueberfremdungsversuchen und unverschuldeten Nöten einen starkmütigen und entschlossenen Kampf, aber sie muß das Gefühl haben, vom ganzen Reich in dieser Not noch stärker als bisher unterstützt zu werden. Sie muß wissen, daß ihre Leiden nicht nur mitempfunden werden, sondern daß man auch versucht, sie zu lindern, so weit dies in der Kraft deutscher Menschen liegt, die auch unter dem verlorenen Kriege leiden, aber fern von den besonderen rheinischen Sorgen sind. Es handelt sich nicht um ein Wohltätigkeitsunternehmen zugunsten des Rheinlandes, sondern um eine selbstverständliche Pflicht, der sich niemand entziehen sollte, den eine deutsche Mutter geboren hat.

Wir geben diese Mitteilungen hier wieder, die um so mehr unser ganzes Interesse beanspruchen, als wir hier an der Grenzwacht des Westens uns unseren Brüdern im besetzten Gebiet besonders nahe fühlen. Allein durch Mitgefühl ist jenen nicht geholfen, auch die Mithilfe muß das ihrige tun. Von den Grenzländern des Reiches ist Baden mit eines derjenigen, das durch die Folgen des Vertrages von Versailles mit am wenigsten betroffen worden ist. So möge denn auch die Tat zeigen, daß wir mit ihr hinter den Worten stehen. Gaben werden unter Postscheckkonto Berlin 101 300 und Frankfurt a. Main Nr. 209 angenommen.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 3. Juli. In der heutigen letzten Verhandlung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode standen der Maler August Schäuble aus Basel und der Kaufmann Friedrich Wilhelm Tubach, die beide bestraft sind, vor den Geschworenen. Sie sind der schweren Urkundenfälschung und des Betrugsversuchs beschuldigt. Schäuble stand mit einer Karlsruher Firma in Geschäftsverbindung und hatte schon mehrfach die Ausfuhr von Brennholz nach der Schweiz bewerkstelligt. Von diesen geschäftlichen Beziehungen erhielt Tubach Kenntnis und versuchte daraus seinen Nutzen zu ziehen. Er ließ sich mit Schäuble ein und gab sich diesem gegenüber als ehemaliger Minister aus; er behauptete, dank seiner noch bestehenden guten Verbindungen mit dem Ministerium in der Lage zu sein, die sonst schwer zu erlangenden Einfuhrbewilligungen für Holz nach Einreichung eines entsprechenden Antrags ohne weiteres zu beschaffen. Nachdem Schäuble, der Tubach Glauben schenkte, einen schriftlichen Antrag gestellt hatte, erhielt er von Tubach eine gefälschte Einfuhrbewilligung. Tubach hatte nämlich seinerzeit rechtmäßig eine Einfuhrbewilligung für Patentknöpfe erhalten; diese fälschte er nun durch Zusätze und Radieren und bot sie dem Schäuble für 8000 ℳ an, der sie wiederum, angeblich in gutem Glauben handelnd, an die betreffende Firma, mit der er Beziehungen unterhielt, im März dieses Jahres absetzen wollte. Diese zweifelte jedoch an der Echtheit der Urkunde und schöpfte Verdacht. Erkundigungen beim zuständigen Reichskommissar begründeten diesen Verdacht und hatten bald darauf die Verhaftung Schäubles zur Folge.

Während der umfangreichen Beweisaufnahme belasteten sich die beiden Angeklagten erheblich und ließen es an gegenseitigen Vorwürfen und persönlichen Angriffen nicht fehlen. Die Aussagen eines Mitglieds der Firma, das als Zeuge geladen war, erschienen geeignet, den Schäuble zu entlasten. Der betreffende Zeuge erklärte, Schäuble könne von der Fälschung nichts gewußt haben.

Die Geschworenen erklärten Tubach für schuldig, worauf das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft erkannte. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Der Angeklagte Schäuble wurde für schuldig der Mitwisserschaft und des Betrugsversuches erklärt. Das Gericht stimmte in der Entscheidung der ersten Frage mit den Geschworenen überein, lehnte aber die Entscheidung in der Frage nach versuchtem Betrug ab. Die Verhandlung wird darauf vertagt, um in dieser Zweifelslage durch weitere Beweisaufnahme zu einer klaren Rechtslage zu kommen.

Berliner Theaterbrief.

Von **Hermann Kienzl**.

Die Theater spielen, als ob es strenger Winter wäre. Schon in den letzten Monaten sanken, je mehr man sich dem Sommer näherte, Barometer und Thermometer, im Widerspruch mit der lieben Gottesnatur. War der Einsatz Berlins in diesem Theaterspieljahr überhaupt erschreckend gering, so schienen, je weiter die Saison vorrückte, die Fettaugen auf der Wassersuppe zu verschwinden. Man wartete nicht erst ab, bis die sogenannte Reisezeit die Theater zu legitimen Fremdenhotels machen würde. Das Geschäftstheater stellt längst seine Rücksichten auf die Valutastarken ein! Womit man aber dem Geschmack der Gäste zu schmeicheln wähnt, das wäre für diese beleidigend, wenn sich nicht in der Tat genug unter ihnen fänden, die, verstärkt durch den rohen Abhub heimischer Schieber, der theatralischen Produktion niedrigster Stufe den Lohn abstatten. Tiefer hinab kann es nicht gehen, als bis zu den sadistischen Perversitäten des „Intimen Theaters" oder bis zu dem witz- und reizlosen Bordellstück, mit dem die Sommerdirektion des Rotter'schen „Kleinen Theaters" ein von guten und bösen Geistern, — nämlich von allem Geist verlassenes Publikum letzt.

Noch zwei späte Ereignisse tauchten aus der wässrigen Sintflut empor: die zuerst zaghaft auf eine Matinee verwiesene Tragödie „Vatermord" von Alfred Bronnen — im Brei des Expressionismus ein harter Brocken, von jugendstarker Hand gestaltet — und der Grabbe'sche „Napoleon"; das alte geniale Ungetüm um der Jessnerschen Bewältigung willen. Von beiden Erlebnissen war an dieser Stelle die Rede. Auf dem Rückblick bis zum September-Anfang des Jahres stellen sich „Vatermord" und „Napoleon" als die wesentlichsten Etappen dar. Gering ist, was außerdem von der Arbeit der zwei Dutzend Schauspielhäuser des Andenkens wert scheint. Von Uraufführungen halten wir die dreier Komödien fest, um die sich das Lustspielhaus verdient machte: Gerhart Hauptmanns spät enthüllter „Peter Brauer", Schmidtbonns „Die Schauspieler" und Lautensacks „Hahnenkampf"; nicht verloren gehen die geistigen Werte von Moritz Heimanns undramatischem Drama „Armand Carrel", — Unruhs „Prinz Louis Ferdinand" und Romain Rollands „Wölfe" hatten, ehe sie sich Lorbeer von Berlin holten, andere deutsche Bühnen erobert. Interessant das fröhliche literarhistorische Experiment, das der Volksbühne mit Ludwig Tiecks „Gestiefeltem Kater" glückte. (Heidelbergs Kleines Theater hat es jedoch vorgemacht. Die Red.) Jürgen Fehling war der Meisterregisseur. Die bessere Vorzeit, die man vielfach, doch nicht immer mit Verständnis und Erfolg, zu Hilfe rief, war willkommen im Kleinen Schauspielhaus, wo Käte Dorsch in Georg Hirschfelds „Müttern" die Herzen rührte, und im Schauspielhaus, wo Ferdinand Raimunds „Gefesselte Phantasie", erhöht von Elsa Wagners genialgrotesker Hexe, einen flüchtigen Nachfrühling harmlosen Arkadiens blühen ließ. Das wäre aber auch alles, hätten nicht ausländische Truppen: das Künstlertheater aus Moskau und die Jidden aus Wilna uns Feste der Schauspielkunst beschert. Sie weckten vielköpfige Einheiten, wehmütige Erinnerungen an die Zeit, in der Berlin stolz sein durfte auf seine Ensemblekunst; als noch nicht Film (Not und Gewinnsucht!), Sensationslust und Starkult den alten Ruhm zerstört hatten. Den Stempel erhielt die Berliner Saison von dem würdelosen Heißhunger der Theater (auch der „literarischen"!) nach französischem Kitsch. Nicht aus nationalistischen, aber aus Gründen des guten Geschmacks ein beschämender Zustand. Verneuil, der Seichtbold, war Jahresregent.

Diesem Uebel schloß sich, nicht minder bedenklich der Snobismus der Modeliteratur an. Ein schrecklicher Gespensterzug expressionistischer Schatten zog zum Orkus, ekstatisch heulend. Tausendfach das Ichlein blähend, dem selten ein Keim gestaltender Begabung eingeboren war, bedeutsame Linien kreiselnd. Die dunklen Propheten sind des eigentlichen Studiums der Menschheit, das nach Goethe immer der Mensch ist, nicht beflissen und in den meisten Fällen nicht fähig. Es ist eine nackte Not, die sich als Tugend brüstet! Der Modeschnack hatte seine Stützen in modischen Regisseuren, die für ein bischen Aufsehenmachen auch Vater und Mutter verkauft hätten. Anzeichen lassen hoffen, daß die trüben Wasser abzurinnen beginnen . . .

Von den letzten Premieren vor der Mittsommerwende ist mit wenigen Zeilen zu berichten. Im Lessingtheater machte ein neues Lustspiel von Rudolf Presber und Walter Leo Stein Pleite. Für die Leichenchronik sei der Name genannt: „Fuchsjagd". Vergebens stand die frauliche Anmut der Elsa Heins in einer Bresche, die so breit war, wie das Stück. — Hoch im Norden, in der Vorstadt Pankow, wurde des wirklichen Poeten Emil Gött langweiligste Komödie „Der Schwarzkünstler", eine stilisierte und vermoralisierte altspanische Geschichte, von ungraziösen Volksschauspielern um den einzigen Reiz gebracht: um die Grazie. Bemerkenswert schließlich ein weißer Rabe! Eine Sommerdirektion (in der „Tribüne"), die es mit Literatur wagt! Man sah die drei Einakter von Heinrich Mann und vergaß beim letzten, dem lustigen „Varieté", die vorausgegangenen allzu „literarischen" kleinen Tragödien. Man sah in den drei Stücken die schöne Dagny Servaes und vergaß doppelt gerne bei ihrer Brettldiva, daß sie nicht zur Tragödin geboren ist.

Theater und Musik

Morgenkonzert. Immer ein lieber Gast auf dem Konzertpodium ist der aus Karlsruhe stammende Heinrich Hensel. Der helle, blumige, an den Timbre einer edlen italienischen Geige erinnernde Klang seiner Stimme, die in ihrer Einfachheit so groß wirkende Vortragsart erwecken immer aufs neue Sympathie für den feinen Künstler. Da seine Domäne ja eigentlich die Bühne ist und dabei wiederum sein Spezialgebiet die Wagnerschen Heldengestalten, so ist nicht verwunderlich, daß er am stärksten mit den Gesängen aus Wagners Tondramen zu wirken vermochte. An sich ist es ja weder an der Zeit, solche Bruchstücke außerhalb des Bühnenrahmens aufzuführen, noch sehr geschmackvoll; allein, da Hensel mit dem Konzert nicht etwa eine künstlerische Tat vollführen, sondern nur wieder einmal seine alten Mitbürger mit seiner ihm eigenen Kunst erfreuen wollte, mag es hingenommen sein. Er sang ja außerdem zwei noch recht primitive und recht wenig das spätere Genie verratende Lieder aus Wagners Jugendzeit, dann zwei schöne Schubert-Lieder, Beethovens „Ehre Gottes", das bekannte, mehr einer dramatischen Szene nahe kommende Liztsche Lied „Die drei Zigeuner" — dies mit ganz besonders eindringlicher Gestaltung — und zwei Lieder des Frankfurter Komponisten Bernhard Sekles, von dem das „Lettische Lied" an rhythmischen Einfällen und Originalität der Erfindung das mehr in althergebrachten Bahnen wandelnde Tanzlied „Werbung" weit überragte.

Eine nicht gewöhnliche künstlerische Erscheinung ist der Münchner Pianist Michael Rossert, der in den Liedbegleitungen eine bedeutende Eigenkraft bekundete und in zwei Liztstücken, über deren heutigen künstlerischen Wert sich streiten läßt, sich als sattelfester Techniker betätigte.

Der immerhin halbgefüllte große Festhallesaal bewies, wie groß die Anhänglichkeit der Karlsruher an ihren Landsmann ist, was auch in dem herzlichen Beifall zum Ausdruck kam. mt.

Kunst und Wissenschaft

Wiederaufnahme Schubertscher Bühnenwerke. In Stuttgart sind zwei Singspiele Schuberts (nach Körner und Castelli) unter dem Titel „Der treue Soldat" und „Die Weiberverschwörung" (entstanden 1815 und 1823/25) in einer Doppelbearbeitung von Fritz Busch (Musik) und Rolf Lauckner (Text) neu erklungen, einige Ergänzungen besorgte Prof. Tovey aus Edinburg. Der Schubertschen Melodienfülle leihen wir mit Freude unser Ohr, und da die Bearbeitung sehr geschickt ist, konnte ein starker Erfolg nicht ausbleiben. Freilich irren sich die Bearbeiter, wenn sie das Körnersche Stück als Uraufführung angeben: im Werk von Deutsch ist der Theaterzettel der Uraufführung vom 30. Januar 1897 im Wiener Opernhaus (in einer Fassung v. Dr. R. Hirschfeld) abgedruckt. K. G.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Deutsches Reich

Der Schutz der Republik.

w. **Berlin**, 3. Juli. Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages verhandelte den ganzen Sonntag über und heute vormittag über die Anträge zum Schutze der Republik. Angenommen wurde der Entwurf der Demokraten, der fordert, daß die leitenden Stellen in Verwaltung und Justiz nur noch solchen Personen übertragen werden, die unbedingt zuverlässige Vertreter der Republik sind, ein weiterer demokratischer Antrag, der verlangt, daß künftig auch Ministerialräte, Abteilungsdirigenten bei den Provinzialregierungen, Präsidenten der Landeskulturämter und Direktoren der Provinzial-Schulkollegien zu politischen Beamten erklärt werden. Ferner wurden sozialdemokratische Anträge angenommen, welche fordern, daß die Schüler- und Lehrerbibliotheken von solchen Büchern gereinigt werden, die mit der bestehenden republikanischen Verfassung nicht in Einklang zu bringen sind und daß alle Schulbücher, welche die Verherrlichung der Monarchie oder der Hohenzollern-Dynastie enthalten, mit größter Beschleunigung außer Gebrauch gesetzt werden und daß das Staatsministerium an den Schulen die Verbände verbietet, deren Tätigkeit gegen die Republik gerichtet ist.

w. **Hamburg**, 3. Juli. (Drahtber.) Die „Hamburger Warte" ist auf 6 Monate verboten. Sie hat Beschwerde dagegen eingereicht.

w. **Breslau**, 3. Juli. (Drahtber.) Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik löste der Oberpräsident von Unterschlesien für alle Kreise der Provinz den Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund, ferner dessen Jugendgruppe, die Deutsch-soziale Partei mit allen Untergruppen und den Hochschulring deutscher Art auf. Mit der Durchführung sind die zuständigen Regierungspräsidenten beauftragt. Die Auflösung des Hochschulringes erfolgte auf Grund polizeilicher Ermittelungen, die ergaben, daß er zur Teilnahme an militärischen Geheimorganisationen aufforderte. Nähere Angaben werden der Oeffentlichkeit unterbreitet werden, sobald es ohne Beeinträchtigung der schwebenden Untersuchungen geschehen kann.

w. **Berlin**, 3. Juli. (Drahtber.) Der Minister des Innern Severing hat den „Bund der Aufrechten" in allen seinen Landesteilen, Bezirken- und Ortsgruppen aufgelöst, ebenso sämtliche in Preußen bestehende Gruppen des Deutsch völkischen Schutz- und Trutzbundes, Sitz Hamburg.

w. **Hamburg**, 3. Juli. (Drahtber.) Die Polizeibehörden haben eine weitere Anzahl Angehöriger der Organisation „C." dem Untersuchungsrichter zugeführt. Da die Ermittelungen fortdauern, können, um das Ergebnis nicht zu gefährden, weitere Mitteilungen nicht gemacht werden.

Notzeitung.

t. **Darmstadt**, 3. Juli. Die „Hessische Landeszeitung" und der „Darmstädter Tägliche Anzeiger", deren Druckereibetriebe von Teilnehmern an der Rathenau-Demonstration zerstört wurden, geben jetzt gemeinsam eine Notzeitung heraus, bis sie ihre eigenen Blätter wieder herstellen können. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat nun an die Regierung die Forderung gestellt, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten diese Notzeitung sofort zu verbieten.

Die Arbeitseinstellung der sozialistischen Parteien.

w. **Berlin**, 3. Juli. Der Gewerkschaftsring der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände erklärt, daß er sich an der von den sozialistischen Parteien und den freien Gewerkschaften angeordneten Arbeitsruhe vom 4. Juli nicht beteiligen werde. Es stehe im Widerspruch mit dem Sinn einer Kundgebung für den Schutz der Verfassung und für die Ordnung, wenn diese Kundgebung mit Arbeitseinstellung und anderen Massendemonstrationen eingeleitet werde. Durch den Druck der Straße könne die Verfassung nicht geschützt werden.

Der Abzug der Besatzungstruppen aus Oberschlesien.

t. **Gleiwitz**, 3. Juli. Ein Teil der französischen Besatzungstruppen, sowie die englischen und italienischen Truppen, wurden im Verlaufe des gestrigen Vormittags verladen und abtransportiert.

Gleiwitz, 3. Juli. (Drahtber.) Während der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlief, kam es gegen Abend an der Verladerampe beim Abzug der Franzosen und im Stadtteil Petersdorf zu einer Schießerei seitens der Franzosen. Einige Personen wurden verletzt. Der über Gleiwitz verhängte Belagerungszustand und die Zensur werden nicht weiter aufrecht erhalten.

Eine Rheinkonferenz.

t. **Bern**, 3. Juli. Am 4. Juli beginnen in Heidelberg die Verhandlungen einer gemischten Kommission von Vertretern Badens und der Schweiz über die Frage der Wasserkräfte und Schiffahrt des Rheines zwischen Basel und dem Bodensee. Der Schweizerische Bundesrat hat bereits am Freitag die Instruktionen für die Untersuchung der unter Führung des ehemaligen Ministerialrats Spahn stehenden Delegation fertiggestellt.

Deutsche Lehrer im polnischen Oberschlesien.

t. **Kattowitz**, 3. Juli. Hier sind sämtliche Volksschulen geschlossen. Wann und in welcher Form sie wieder eröffnet werden sollen, ist bis jetzt vollkommen unbekannt und hängt in erster Linie von den Dispositionen der Wojwoden ab. Wir wir hören, haben sich von den deutschen Lehrkräften im polnischen Oberschlesien etwa 100 zum Dienste bei den polnischen Schulbehörden gemeldet, so daß für den deutschen Schulunterricht noch etwa 600 Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

w. **Cuxhaven**, 3. Juli. (Drahtber.) Der Schiffsmaschinistenstreik hat sich auch auf Cuxhaven ausgedehnt. Der Dampferverkehr ist bisher vom Streik unberührt geblieben.

Verband deutscher Hausfrauenvereine in Weimar.

Der Verband Deutscher Hausfrauenvereine, die Berufsorganisation der deutschen Hausfrau, hielt seine zweite außerordentliche Generalversammlung vom 11. bis 15. Juni in Weimar ab. Nachdem am 11. und 12. Juni vormittags Verbandssitzungen des Vorstandsrates und Verwaltungsausschusses vorangingen, fand am 12. abends ein öffentlicher Begrüßungsabend statt, bei dem Delegierte aus allen Teilen Deutschlands empfangen wurden und die Mitglieder des Weimarer Hausfrauenbundes geladen waren.

Am 13. begann die Generalversammlung, die unter Leitung der stellvertretenden 1. Vorsitzenden des Verbandes, Frau Emma Kromer aus Mannheim, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, die in Karlsruhe durch ihre Vorträge bekannt ist, stand und glänzend verlief. Nachdem Frau Kromer die Delegierten begrüßt und mit warmen Worten der Verdienste der zurückgetretenen 1. Vorsitzenden, Frau v. Voß-Zietz, gedacht hatte, begrüßte sie die erschienenen Vertreter der Reichs- und Landesregierung, die der Versammlung einen erfolgreichen Verlauf wünschten.

Der Vertreter des Volksbildungsministeriums betonte, daß es eine Hauptaufgabe der Hausfrauenvereine sei, das nötige Verständnis für die Fortbildungsschulen zu erzielen; von den Vereinen müsse angestrebt werden, daß eine weibliche Kraft ins Ministerium für Volksbildung berufen würde. Frau Reichstagsabgeordnete Mende stimmte zu.

Zum ersten Vortrag ergriff Frl. Dr. Aenne Gaebel an Stelle von Frl. Albrecht das Wort und verbreitete sich über das Thema: „Die weibliche Pflichtfortbildungsschule" mit anschließender Aussprache. Die Wortmeldungen waren so zahlreich, daß erst am darauf folgenden Morgen mit der Fortsetzung der Aussprache fortgefahren werden konnte, weil für Dienstag mittag ein Vortrag von Frau Baronin Horn aus München vorgesehen war, und zwar über das Thema: „Häusliches Lehrlingswesen". Daß das Interesse an der Aussprache über den ersten Vortrag so groß war, beweist, daß diese Angelegenheit als höchst bedeutsam für unsere weibliche Jugend allgemein aufgefaßt wird, nachdem bekanntlich die Fortbildungsschulpflicht für die männliche Jugend schon seit langer Zeit gesetzlich geordnet ist. Ein Vertreter der thüringischen Regierung gab sehr wertvolle Aufschlüsse über das Ziel der bereits eingerichteten Thüringer weiblichen Fortbildungsschulen, deren Leiter die Wichtigkeit einer gründlichen weiblichen hauswirtschaftlichen Ausbildung erkannt haben. Gräfin Keyserling machte auf die Wichtigkeit einer einheitlichen Ausbildung in Stadt und Land aufmerksam. Vorbildlich sei auch die Bremer Fortbildungsschule, die bei einer gesetzlich geordneten Lehrlingsausbildung eine enge Verbindung zwischen Schule, Haushalt und Industrie ermöglicht. Jedenfalls ist zu fordern, daß die Knaben keine bessere Ausbildung haben sollten als die Mädchen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß jedes Mädchen, gleich welchen Beruf es sich erwählt hat, eine hauswirtschaftliche Ausbildung bekommt, neben Kranken-, Säuglings- und Kinderpflege. Denn die Familie ist die Urquelle des Volkes.

Im Anschluß an den ersten Vortrag verbreitete sich Frau Baronin Horn (München) über das erwähnte Thema. Dem interessanten Vortrage lag als Disposition die Beantwortung folgender drei Fragen zugrunde: 1. Welcher Gedankengang liegt der Einführung der häuslichen Lehre zugrunde? 2. Liegt dafür eine Notwendigkeit im Interesse des Volksganzen vor? 3. Wenn ja, wie gestaltet sich die Einführung und die Durchführung? Die Beantwortung der Fragen gipfelte darin, daß es, nach wie vor, eine Forderung der deutschen Hausfrauen bleiben müsse, daß die hauswirtschaftliche Tätigkeit der Hausfrau als Beruf gesetzlich anerkannt wird; es gilt, diesen dadurch zu heben und ihn durch Aufnahme in die Berufsstatistik zu fördern. Durch Ablegen einer Prüfung soll die Tätigkeit der Hausfrau zum schönsten weiblichen Beruf gestempelt werden. Im Interesse des ganzen Volkswohles liege eine gründliche Ausbildung im hauswirtschaftlichen Berufe, und dieser Ausbildung hätten sich ausnahmslos alle weiblichen Volksgenossen auf Grund einer gesetzlichen Maßnahme zu unterziehen. Selbstverständlich eigne sich zu dieser Ausbildung nicht jede vorhandene Haushaltung, sondern nur solche, in denen die jungen Mädchen unter ständiger Aufsicht einer anerkannt tüchtigen Hausfrau stehen.

Auf Grund der Aussprachen über diese beiden Themen wurden folgende Entschließungen gefaßt:

Die außerordentliche Generalversammlung deutscher Hausfrauenvereine fordert die Einführung der pflichtmäßigen hauswirtschaftlichen Fortbildung im 1. Jahre der Mädchen-Fortbildungsschule. Das hauswirtschaftliche Fortbildungsschuljahr muß pflichtmäßig für alle schulentlassenen Mädchen sein und in etwa 24 Wochenstunden volkswirtschaftlichen Unterricht, Kochen, häusliche Reinigungsarbeiten, Waschen und Plätten, Nähen, Gesundheitspflege, Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, sowie praktische Erziehungslehre umfassen. Auf diesem Jahr soll sich der pflichtmäßige Fachunterricht für alle Berufe und die allgemeine Fortbildung aufbauen. Die außerordentliche Generalversammlung ist überzeugt, daß für die Gesundung unseres Volkslebens die Durchsetzung dieser Forderung Bedingung ist. Die Arbeit der Hausfrau und Mutter ist volle Berufsarbeit. Jedes deutsche Mädchen hat das Recht, für diesen Beruf planmäßig und gründlich vorbereitet zu werden.

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes Deutscher Hausfrauen betrachtet den Ausbau des häuslichen Lehrlingswesens als einen der wichtigsten Schritte zu dem Ziele der Anerkennung der Hausfrauentätigkeit als gelernte Berufsarbeit. Der Ausbau muß erfolgen unter Berücksichtigung weitester Kreise. Neben der Bearbeitung des Lehrlingsvertrags ist die Einsetzung von Fachkommissionen, bestehend aus Mitgliedern der beteiligten Berufsorganisationen und der Mitarbeit der hauswirtschaftlichen Fachlehrerinnen, in die Wege zu leiten.

Hiermit ist eine Forderung des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine festgelegt, und er wird weiter bestrebt sein, der Einführung der weiblichen Fortbildungsschule und der häuslichen Lehre durch gesetzliche Einführung Geltung zu verschaffen.

Frau Mühsam, Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, gab Aufklärung über den großen, hartempfundenen Zuckermangel, dessen Ursache und Verhütung. Anschließend fand ein württembergischer Antrag Annahme über das Brennverbot von Getreide, Obst und Zucker, damit diese Stoffe der direkten Volksernährung erhalten bleiben; gesetzliches Einschreiten gegen dieses Gebaren gewissenloser Kreise wurde baldigst gefordert.

Am Mittwoch vormittag wurde, außer Erledigung verschiedener Anträge, in geschlossener Sitzung die Neuwahl der 1. Vorsitzenden vorgenommen. Fast einstimmig wurde die bisherige Vorsitzende des Thüringer Landesverbandes, Frau Gerhardt aus Altenburg (Sachsen-Altenburg), zur 1. Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine gewählt. Frau Gerhardt ist auf den letzten Tagungen durch größere Vorträge in den Vordergrund getreten und war daher den Vereinen nicht mehr unbekannt. Es ist zu wünschen, daß der Verband, der unter der bisherigen zielsicheren Leitung zu einer so starken und nutzbringenden Organisation heranwachsen konnte, seine Tätigkeit weiter zum Wohle der gesamten deutschen Hausfrauen entfaltet.

Den Schluß der Vorträge bildete ein Vortrag einer Delegierten aus dem besetzten Gebiete. Die Versammlungsleiterin, Frau Emma Kromer, forderte die Anwesenden auf, eine Wanderung nach „Belvedere" zu unternehmen und hier wurde im herrlichen Parke, und zwar im dortigen Naturtheater, wo einst unter Goethes Leitung dessen Dramen aufgeführt wurden, der angekündigte Vortrag gehalten. An diesem kunsthistorisch so bedeutungsvollen Fleckchen Erde verbreitete sich die Vortragende über die seelische Not der gutdeutschen Frau im besetzten Gebiete. Diese Ausführungen machten einen so tiefernsten Eindruck auf die Versammlung, gesteigert durch die einzigartige Umgebung und durch die Versicherung der Vortragenden, daß trotz aller Nöte und Gefahren die dortigen Brüder und Schwestern dem alten Vaterlande treu in der Gesinnung bleiben würden, daß die Zuhörerschaft spontan in den Gesang einstimmte „Deutschland, Deutschland über alles".

In dieser Stimmung trat eine Teilnehmerin vor, um auf der Naturbühne eine selbstverfaßte Dichtung vorzutragen: „Bismarcks Gebet". Daraufhin verließen die Teilnehmerinnen, vielfach tränenfeuchten Auges, den stimmungsvollen Platz, mit dem festen Vorsatz, weiterhin lediglich durch treue deutsche Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes tatkräftigst teilzunehmen.

G. K.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe,** Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

Im Wohltätigkeitskonzert.

Von **Otto Speer.**

Es ist mit den Konzerten wie mit den Menschen: es gibt gute und schlechte. Außerdem gibt es Wohltätigkeitskonzerte. Sie stehen jenseits von gut und bös und dienen unter anderem dazu, edlen, hilfreichen und guten Menschen auf anständige Weise Gelder abzunehmen, die diese sonst nie herausrücken würden. Ihren Namen haben sie davon, daß ihre Durchführung so viel von diesen Geldern verschlingt, daß für die Wohltätigkeit meist nichts übrig bleibt. Der gebildete Mensch erträgt sie um ihres Zweckes willen mit Fassung. Als ich daher gestern nach Hause kam und meine Frau mir zwei Karten für ein Wohltätigkeitskonzert überreichte, erschrak ich zwar, bewahrte aber doch Haltung. „Wir müssen heute abend unbedingt hingehen", sagte sie; „man muß doch etwas für die Leute tun! Außerdem kosten uns die Karten nichts. Du weißt doch, ich bin im Komitee." Das wußte ich ja nun nicht, aber ich schwieg. Und da meine Frau es vermied, mich bei ihrer Mitteilung anzusehen, blieb auch der flehende Blick, den ich ihr zuwarf, ohne jede Wirkung; so ergab ich mich seufzend in mein Schicksal. Denn ich bin nun einmal völlig unmusikalisch, und die meiste Musik ist für mich ein mehr oder weniger angenehmes Geräusch. Selbstverständlich kann ich auch keine zwei Noten voneinander unterscheiden, und der unendlich gestirnte Himmel ist für mich kein größeres Geheimnis als diese mit schwarzen Punkten, Striche und allerhand Zeichen bedeckten Bogen, die viele Leute einfach vor sich auf das Klavier zu stellen brauchen, um gleich darauflosspielen zu können.

Wir saßen in der ersten Reihe, unmittelbar vor dem Podium, vor dem ein paar kümmerliche Palmen standen, und nachdem wir uns überzeugt hatten, daß alle Bekannten anwesend waren, setzte ich mich bequem zurecht, um ohne allzu große Erwartungen der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Eine junge, hübsche Dame erschien, um als erste Nummer ein Klaviersolo zu spielen. Sie setzte sich ans Klavier, und bevor sie zu spielen begann, ließ sie ihre Blicke über die Zuschauer hingleiten. Einen Augenblick ruhten ihre seelenvollen Augen auf mir, und sie sprachen so deutlich, wie eben nur seelenvolle Augen junger, hübscher Damen sprechen können: „Bitte, bitte, ist denn niemand so gut und dreht mir die Blätter um?"

Ich sprang auf, und bevor meine Frau noch begriff, was los war, stand ich mit einem Satze oben auf dem Podium; ihr Versuch, mich an den flatternden Rockschößen zurückzuhalten, mißlang. Ich zog einen Stuhl herbei und setzte mich an die linke Seite der jungen Dame. Ein rascher Blick ihrer sprechenden Augen streifte mich, und obgleich sie weiter keine Notiz von meiner Anwesenheit nahm, fühlte ich doch bestimmt, daß ich recht gehandelt hatte und daß meine Gegenwart ihr wohltat. Sie spielte mit erstaunlicher Schnelligkeit, und ich merkte, daß der Augenblick für das erste Umblättern herankam. Ich versuchte, ihrem Blicke zu folgen, um herauszukriegen, auf welchem Teil der Noten er ruhte, aber ich konnte aus meiner seitlichen Stellung nichts erkennen. Ich beugte mich deshalb vor und kniff die obere Ecke der rechten Seite um; so viel hatte ich durch Beobachtung schon von der Technik des Umblätterns gelernt. Dann schaute ich sie fragend an; sie lächelte mit halbgeöffneten Lippen vor sich hin, aber sie gab mir kein Zeichen, daß ich umblättern sollte, wie ich gehofft hatte; und ihre Augen waren, so viel ich sehen konnte, empor zur Decke gerichtet. Ich rückte den Kneifer zurecht und entzifferte die Wörter, die zwischen den Notenzeichen standen, um vielleicht mit ihrer Hilfe festzustellen, wie weit sie schon mit ihrem Spiel gekommen war. Ich las: Sempre più animato; poco a poco crescendo; molto dim.

Wenn ich in meinem ruhigen Arbeitszimmer allein gewesen wäre und viel Zeit zum Ueberlegen gehabt hätte, hätte ich wohl die Bedeutung dieser Wörter ergründen und mit der erworbenen Kenntnis feststellen können, auf welche Weise die Spielerin die Finger bewegte. Aber hier auf diesem Podium, verwirrt und verschüchtert, einem Meer von Gesichtern gegenüber, umbraust von dem Geräusch der Musik, war jeder Versuch hoffnungslos. Sie spielte gerade mit beiden Händen am entgegengesetzten Ende des Klaviers, wobei sie die Finger eigenartig spreizte und bog; aber ob das die Poco a poco- oder die Sempre più-Weise war, konnte ich nicht herauskriegen. Voller Verzweiflung beugte ich mich zu ihrem Ohr und flüsterte: „Sind Sie so weit?" Sie fuhr zusammen, ihre Augen wanderten von der Decke herab und bewegten sich zum Zuschauerraum. Hatte ich nicht rechtzeitig umgeblättert und wollte sie einen andern Helfer aus der ersten Reihe heraufrufen, damit er es tat? Bestürzt ergriff ich das Blatt, drehte um und erwartete mit Herzklopfen das Ergebnis. Was würde geschehen? Konnte sie vielleicht nicht weiter spielen? Würde sie das Blatt ärgerlich wieder zurückblättern?

Sie tat nichts dergleichen. Sie bog und spreizte die Finger weiter wie zuvor. Offenbar hatte ich durch einen außerordentlichen Instinkt gerade im richtigen Augenblick umgeblättert. Ich lehnte mich aufatmend zurück: wie das wohl tat! Jetzt handelte es sich nur darum, es beim nächstenmal wieder so zu machen. Ich betrachtete das Notenblatt: es war schwarz wie Tinte vor lauter Klecksen. Da war keine Zeit zu verlieren, und schnell kniff ich die nächste Ecke um. Die Spielerin hämmerte jetzt mit der linken Hand kurze, scharfe Schläge, während sie mit der rechten Hand Bewegungen in Form von liegenden Achten beschrieb. Ich ließ ihr nach meiner Armbanduhr noch 35 Sekunden Zeit zum Spielen, dann drehte ich um. Es geschah rasch und gewandt, aber dann stand mein Herz still und mein Blut gefror: ich hatte aus Versehen zwei Seiten umgeblättert!

Ich starrte sie in hilfloser Bestürzung an. Sie hämmerte noch immer weiter und beschrieb ihre liegenden Achten, aber offenbar konnte es nicht mehr lange dauern, dann blieb sie rettungslos stecken. Es galt, meinen Fehler wieder gut zu machen, ehe es zu spät war. Ich feuchtete meine Finger an, packte das Blatt und drehte es zurück. Und im gleichen Augenblick lösten sich alle übrigen Blätter aus dem Ständer los und flatterten wie Tauben herab, in ihren Schoß und über den ganzen Boden.

Ich machte keinen Versuch, sie zurückzuhalten, ich war vernichtet und sank in meinem Stuhl zusammen, um die Katastrophe über mich hereinbrechen zu lassen: wie die Spielerin stecken blieb, wie das Publikum (und meine Frau!) „Pfui!" rief, wie der Unternehmer mich am Kragen packte, wie das ganze Konzert mit einem großen Krach und Skandal endete. Statt dessen hörte ich ein Schlußhämmern, einen Beifallsturm und eine Stimme, die freundlich sagte: „Sie hätten sich nicht bemühen brauchen, ich habe aus dem Kopf gespielt; ich spiele immer auswendig."

„Aber die Noten?" stammelte ich, indem ich auf die umherliegenden Notenblätter zeigte.

„Ach so, das sind die Noten für die nächste Nummer", sagte sie, „nach mir spielt ein Quartett."

Bücherschau.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Rechtsanwalt Graff gibt in seiner Broschüre „Wohnungsneubauten und Steuergesetzung" (G. Braunscher Verlag, Karlsruhe; Preis 15 Mk.) die wahre Ursache an, warum so wenig gebaut wird. Nicht weil das Privatkapital an und für sich unlustig wäre, sondern weil die Regierung die bestehende wirtschaftliche Notlage durch ihre Steuergesetzgebung noch verschärft. Wer bauen will, will vorher wissen, welche Miete er rechnen kann und darf, wie weit er mit dem Neubau zu den Vermögenssteuern herangezogen werden kann, und was ihm bei einem etwaigen Verkauf übrig bleibt. Diese Fragen waren schwer zu beantworten, weil es bisher keine übersichtliche Zusammenstellung der einschlägigen Verordnungen gab, lassen sich aber jetzt an Hand dieses Büchleins von jedem Baulustigen leicht errechnen. Besonders hervorzuheben ist, daß Graff sich nicht mit einer Darstellung der bestehenden Zustände begnügt, sondern sorgfältig durchdachte Vorschläge macht, in welcher Richtung die Steuergesetzgebung einzusetzen wäre, um den Baumarkt neu zu beleben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zahlungs-Aufforderung.

Badisches Konservatorium für Musik zu Karlsruhe.

Das restliche Schulgeld mit Einschluß der Erhöhung ab 15. Mai ds. Js. für das Schuljahr 1921/22 ist bis spätestens 15. Juli ds. Js. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist wird unverzüglich mit der Betreibung begonnen.

Karlsruhe, den 1. Juli 1922.

Stadthauptkasse A.

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. und Donnerstag, 6 Juli jeweils von vorm. 9 Uhr ab versteigern wir im Auftrage:

1 Ladeneinrichtung für Kolonialw., Konditorei-, Gold- u. Uhrengeschäft geeignet, **2 Milchzentrifugen** neu, 1 transportabler **Kochkessel** neu, **1 Rübenschnitzer** neu, **1 Handschrotmühle**, 1 große Partie **Kinder-, Knaben-, Damen- u. Herrenschuhe**, 1 große Partie blaue **Kindersommeranzüge**, 2 große Kleiderschränke, 1 Fauteuil, 2 Liegeklappstühle, 2 Petroleum- und 1 Gaswärmeofen, 1 großer Lüster, 1 Bettlade, div. Roßhaarmatratzen, 1 Sofa, 1 Badewanne, 1 Bringmaschine, Steinguttöpfe, 1 Herd, fast neu, und sonst verschiedener Hausrat. Auch freihändiger Verkauf

Auktions- und Verwertungs-Institut für Waren aller Art
Sasse & Marzluff.
Durlacher Allee 27. Haltestelle Georg-Friedrichstr.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr

Teemittag

im „Schlößle", Ritterstraße 7.

Vortrag über sparsame Zubereitung und zweckmäßige Ausnützung aller Lebens- und sonstigen Bedarfsartikel.

Auf die heute, am **Dienstag, 4. Juli, nachmittags 5 Uhr** im **großen Rathaussaale** stattfindende

General-Versammlung

der Gemeinnützigen Mieter- und Handwerker-Bau-Genossenschaft,

Tagesordnung u. a. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats, machen wir unsere Mitglieder, die der Genossenschaft angehören, nochmals aufmerksam mit dem dringenden Ersuchen um **vollzählige Teilnahme.**

Ortskartell für das selbständige Handwerk und Gewerbe e. V.

I. Vorsitzender: Dold — Der Syndikus: Huber.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig

Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Notleidende Verpächter!

Schließt Euch dem bad. Grundbesitzerverband an. Er vertritt Eure Interessen in all. Pachtfragen!

Der Badische Grundbesitzerverband

Geschäftsst.: **Karlsruhe.** Schloßpl. 23. Fernsp. 3808.

Freie Schuhmacher-Innung

für die Gemeinden d. Amtsbezirks Karlsruhe u. Durlach.

Durch das fortwährende enorme Steigen der Rohmaterialien und Arbeitslöhne, sowie der teuren Lebenshaltung sind wir gezwungen,

die Preise zu erhöhen.

Die Preisberechnungen sind in der Genossenschaft für die Herren Schuhmachermeister zu haben und sollen für die Kundschaft in jedem Geschäft ersichtlich angebracht sein.

Der Vorstand.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Unsere Tochter ELLEN ist glücklich gelandet

Willy Bär u. Frau Paula
geb. Mayer

2. Juli 22. Karlsruhe, Kurvenstraße 1.

Zu vermieten

Wohnungstausch.

Laden mit 3 Zimmerwohnung gegen 3 Zimmerwohnung ohne Laden im süd- oder südwestlichen Teil der Stadt zu tauschen gesucht.
Regina Finsterle
Winterstraße 42.

Zimmer

Ein freundlich **möbl. Mansardenz.** m. ganzer Pension sof. zu verm. Zu erfr. Hirschstr. 13, part.

Miet-Gesuche

2 möblierte Zimmer mit **Küchenbenützung** von kinderl. Ehepaar gesucht, ev. **Tausch** gegen gleiche in **Heidelberg.** Angebote unter Nr. 955 ins Tagblattbüro erb.

Als Untermieter

zahlt jg. kinderlos. Ehepaar aus bester Familie

12000 Mark

jährl. für die Ueberlassung von

3 Zimmern

unmöbliert, mit Küchenben., **in gut. Hause.** Anst. Küche evtl. kl. Raum, in dem sich Küche einbl. läßt. Besond. willk. wäre Teilwohng. in Ein- od. Zweifamilienhaus.
Angebote unt. Nr. 960 ins Tagblattbüro erbeten.

Ruh. kinderlos. Ehepaar sucht per sof. od. baldigst 2—3 möbl. Zimmer mit Küche od. Benützung in guter Lage. Angeb. unt. Nr. 951 i. Tagblattbüro.

Ruh. Dame (Lehrerin) sucht gut möbliertes, sonniges Zimmer in ruhig. Hause (ev. auch 2 kleine). Angeb. unter Nr. 961 ins Tagblattbüro erbeten.

Bess. möbl. Zimmer event. mit Bad sucht Fräulein sofort auf einige Wochen in gut. feinem Hause. Angebote unt. Nr. 958 ins Tagblattbüro erbet.

1 od. 2 **leere Zimmer** für Beamten gesucht. Angebote unter Nr. 954 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Hypothekengeld gesucht

in Posten jed. Höhe durch **August Schmitt,** Hypothekenbüro Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Geschäftskundige junge Dame mit Kapital sucht **Beteiligung oder Kauf** gleich welcher Branche, am liebsten Schreib- oder Galanteriewaren geschäft. Angebote an **Adam, Aachen,** Roonstraße 23.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Bulach

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1921.

Aktiva.	M	%	Passiva.	M	%
Grundstücke	24 744	60	Geschäftsanteil d. Mitgl.	57 070	35
Gebäude	312 420	15	Sicherheitseintrag der Gemeinde	18 810	—
Bauholz	10 566	—	Darlehen	92 000	—
Geschäftsanteil b. Baubund	500	—	Baudarlehen	164 056	15
Kassenstand	2 560	06	Buchschulden	13 651	81
			Reservefond	765	67
			Betriebsrücklage	139	85
			Nicht bezahlte Dividend. und Zinsen	1 867	23
			Reingewinn	2 430	25
	350 790	81		350 790	81

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Jan. 1921:	80	Mitgl. mit	183 Anteile,	54 900 M	Haftsumme
Zugang 1921 neue Mitglied.:	19	„ „	20 „	6 000 M	„
weitere Anteile			6 „	1 800 M	„
zus.	99	Mitgl. mit	209 Anteile,	62 700 M	Haftsumme
Abgang 1921 freiwillig ausgetreten	4	„ „	6 „	1 800 M	„
Stand per 31. Dez. 1921	95	Mitgl. mit	203 Anteile,	60 900 M	Haftsumme.

Bulach, den 27. April 1922.

Der Vorstand.
J. Lutz — **J. Bohner.**

Zur Aufklärung

Um Irrtümer zu vermeiden, teilen wir mit, dass sich unsere Geschäftsräume nicht mehr Amalienstraße 37, sondern

Beiertheimer Allee 8

befinden, und bitten unsere werte Kundschaft, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Wir kaufen sämtliche Sorten Lumpen, Alteisen, Metalle, Papier, Flaschen etc. etc.

Auf Wunsch wird die Ware auch abgeholt

Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.
Telephon 801, 702 — **Beiertheimer Allee 8**

Der neue Posttarif

welcher in übersichtlicher Anordnung sämtl. Gebührensätze enthält, ist auf Karton gedruckt erschienen u. zum Preise von 4 Mark das Stück in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1, zu haben.

Karlsruher Tagblatt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach langem und schwerem Leiden verschied heute früh unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau

Paula Kux Wwe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinz Kux
Frau Hella Kux.

Karlsruhe, den 3. Juli 1922.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Die feierlichen Exequien sind Donnerstag, 6. Juli, vormittags 7 Uhr in der Kirche St. Stephan.

Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.

FESTHALLE

FIDELITAS

Samstag, den 8. Juli 1922, abends von 1/2 8—1/2 10 Uhr:

Großer bunter Operetten- und Tanz-Abend

Mitwirkende: Opernsänger **Franz Schwerdt** vom Bad. Landestheater in Karlsruhe (Abschiedsabend), Opernsängerin **Elisabeth Friedrich** von der Staatsoper in Frankfurt a. M. (einmaliges Gastspiel), Opernsängerin **Lotte Lange-Bake,** Karlsruhe, **Olga Mertens-Leger,** I. Solotänzerin am Bad. Landestheater. Am Flügel: Musikdirektor **Georg Hofmann** vom Bad. Landestheater. Orchester: **Harmoniekapelle.**

Von 1/2 10—1 Uhr abends:

Stadtgartenfest: „Eine Nacht in Venedig"

Illumination des Gartens, des Sees und der Boote. Gleichzeitig

Tanz im kleinen Festhallesaal

Tanzleitung: Hofballettmeister a. D. **Richard Allegri.**
Konzert- und Ballorchester: Harmoniekapelle.

Um 10 1/2 Uhr abends:
Aufführungen mit Scheinwerferbeleuchtung auf dem See:

„Tänze und Spiele der Nixen und Najaden"

(Das Balletkorps des Badischen Landestheaters, unter Leitung von Frau **Olga Mertens-Leger,** I. Solotänzerin.)

Eintrittspreise: 25 M numeriert, und 15 M nichtnumeriert für Operetten-Abend, Tanz und Gartenfest, für Gartenfest allein 10 M und 7 M (Tanz-Zuschlag für Nichtteilnehmer am Operetten-Abend 5 M).

Kartenvorverkauf beim Verkehrsverein, Kaiserstr. 158, und Zigarrenhaus **Pfeiffer** am Marktplatz. Näheres siehe Plakatanschläge.

Bei schlechtem Wetter: Operetten- und Tanz-Abend in der Festhalle, anschließend Tanz im kleinen und großen Festhallesaal, Gartenfest ausfallend. Festhalleöffnung 6 1/2 Uhr. Belegen von Plätzen ohne Erlaubnis verboten. Nach Schluß d. Veranstaltungen Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen

Theaterkulturverband Gesellsch. f. deutsche Bildung.

Reuchlin-Feier

Freilicht-Aufführung

im Schloßgarten

Donnerstag, den 6. Juli, abds. 1/2 7 Uhr

„HENNO"

Bauernkomödie, lateinisch von Johann Reuchlin, deutsch von Hans Sachs.

Leitung: **Hans Blum.**
Ausführende: **Karlsruher Jugendring.**

Eintritt: Sitzplatz 10 Mk. Für Mitglieder obiger Verbände sowie der Volksbühne 7 Mk. Stehplatz 7 Mk.

Kassenöffnung 6 Uhr Eing. Schloßplatz.

Man benütze den Vorverkauf bei **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 4. Juli, 7 bis g. 10 Uhr, M 55.—
Abonnement A 6 u. F 6
Th. Gem. B. V. B. Nr. 601—900.

Die lustigen Weiber von Windsor

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(52) ——— (Nachdruck verboten.)

Wehrlos schien die Welt gegen diesen Angriff. Das einzige, was getan werden konnte, war in allen fünf Weltteilen die Schließung der Börsen.

XXXV.

Große Beratung in der Tiergartenvilla.

Arnold, Lewin, Michailowitsch, Renate und Leah waren im Arbeitszimmer versammelt. Sie stellten zunächst die Berichte der Agenturen zusammen, eine an sich sehr langwierige Aufgabe. Galt es doch, alle die Depeschen erst einmal zu dechiffrieren. Spät gegen Abend wurden sie damit fertig.

Arnold strahlte.

„Ich hätte einen solchen Erfolg nicht erwartet. Wir haben im ersten Ansturm das Gold beinahe um das Anderthalbfache heruntergedrückt," sagte er. „Ja, die Panik war unser bester Agent. Wenn wir das Tempo durchstehen, sind wir in zwei Tagen Herren der Lage."

„Und glauben Sie," fragte Lewin, „daß wir trotz der Schließung der Börsen weiterkommen?"

„Unbedingt. Ich habe diesen Schritt ja vorhergesehen. Sie können vorläufig nichts anderes tun. Jetzt beginnt die Aktion in den Wechselstuben. Was an Papiernoten vorhanden ist, wird gegen bares Gold eingetauscht. Ich bin neugierig, wie sie diesen Schlag parieren werden. Sie müssen die Börsen wieder öffnen. Dann gehe ich auf alle Aktien und Wertpapiere los. Herr des Himmels — könnt ihr euch ausrechnen, in welchen gigantischen Ziffern sich der Gewinn für einen Mann ausdrücken müßte, der den ganzen Kampf nur um des Gewinnes halber führt? Morgan, Rockefeller, Boyle, Heriman, und wie sie alle heißen, wären Bettler gegen ihn."

Renate erhob sich. Es galt jetzt um des Vaters Idee zu kämpfen. Nicht um das eigene bißchen Glück.

„Arnold," sagte sie. „Ist das Tempo nicht doch zu rasch, das du einschlägst? Du weißt, der Vater will die Katastrophe unbedingt vermeiden."

Arnold drehte sich langsam zu ihr um. Verlegen antwortete er:

„Liebe Renate, ich kenne den Willen des Vaters zu genau, daß ich nicht daran erinnert werden muß. Du kannst mir beruhigt glauben, ich weiß vollkommen, was ich tue. Droben in Holterhus sehen sich die Dinge ganz anders an als hier, wenn sie im Rollen sind — — —"

„Gewiß, Arnold. Aber denke doch, wie viel Selbstmorde sind schon gemeldet worden. Es fließt bereits Blut — — —"

„Von Börsenspekulanten! Von wertlosem Menschengelichter, Renate. Gerade diese Aasgeier sind es, die wir am schärfsten treffen wollen. Um Börse und Börsenjobber brauchst du keine Träne zu weinen. Und die übrige Welt halte ich schon im Zaum. Ich muß sie ganz in die Gewalt bekommen. Ich muß ihr diktieren können!"

Renate schwieg. Es war ja auch zu viel Wahres in Arnolds Worten. Aber sie spürte auch das andere, das Gefährliche. Hilfesuchend glitt ihr Blick zu Milan hinüber. Der saß scheinbar gleichgültig vor dem Haufen Depeschen, die er übersetzt hatte, und erholte sich am Rauch der geliebten Zigarette. Lewin warf bei den leidenschaftlichen Worten Arnolds den Kopf hoch, wie ein Wachhund, der ein verdächtiges Geräusch hört. Leah spielte mit den vor ihr liegenden Papieren — aber ihre feinen Nasenflügel bebten ganz leise.

Kaum merklich war dieses Zeichen innerer, tapfer verhaltener Erregung. Doch dem alten Lewin entging es nicht. Sein Arm streckte sich aus, seine langen, spitzen Finger krümmten sich.

Renate sah, wie Milans Augen unter den Lidern hervor den Bewegungen des Alten folgten. Plötzlich überfiel sie namenlose Angst. Irgend etwas war auf einmal in dem Zimmer, etwas Unfaßbares, Unheimliches.

Ein Schatten kroch in den hell strahlenden Raum, in dem sie beisammen saßen und ihren Sieg berieten. War es der Schatten des kommenden Unglücks? — — —

Arnold begann Leah Depeschen an die Agenturen zu diktieren. Die Weisungen für den nächsten Tag. Er warf alle Bedenken hinter sich. Der Trotz zwang ihn nun, erst recht der zweifelnden Renate zu zeigen, wie sehr er Herr der Lage war. Ursprünglich war geplant gewesen, daß für den Einkauf der Banknoten eine Milliarde bares Gold, in Münzen der betreffenden Länder natürlich, in Marsch gesetzt werden sollten. Jetzt gab er den Befehl, mit verdoppelter Macht loszuschlagen.

„Morgen steht das Gold höchstens 10.000," rief er. „Sie müßten in der ganzen Welt jede Art von Geschäft verbieten, um sich gegen uns zu schützen."

Er tat ein paar aufgeregte Schritte durch das Zimmer.

„Wenn man jetzt so könnte, wie man wollte —!" hörten ihn die anderen vor sich her murmeln.

Milan zerdrückte den Stumpf seiner Zigarette in der Aschenschale und sagte:

„Wir müssen noch den Bericht an den Herrn Professor absenden. Vielleicht will er neue Dispositionen geben. Schließlich hängt doch alles von ihm ab."

Es schien, als ob Arnold eine heftige Antwort auf der Zunge hatte. Eine Sekunde lang fuhren die Blicke der beiden Männer ineinander.

Dann nickte Arnold zustimmend:

„Sie haben recht, Herr Michailowitsch. Es ist nur die Frage, wie wir den Bericht so schnell wie möglich nach Holterhus hinaufbekommen. Ein so langes Chifferntelegramm können wir nicht loslassen. Ich bin überzeugt, es besteht schon eine geheime Telegrammzensur und eine so lange Chifferndepesche müßte unbedingt auffallen."

Ruhig erhob sich der Kroate.

„Vollkommen richtig," erwiderte er. „Ich habe das schon bedacht. Wenn ich Sie daher bitten dürfte, einen Bericht in einer Stunde fertig zu stellen, so könnte ich dann sofort abfahren. Boerns in Travemünde ist bereits avisiert. Mein Auto steht unten. Ich bin jede Minute marschbereit."

Leah sah von ihren Papieren auf. So sehr sie sich auch immer in der Gewalt hatte — diesmal konnte sie den Ausdruck des Hasses nicht zurückhalten, der um ihren Mund sprang — —

Ein halber Blick zuckte aus Arnolds Augen auf das ruhige, unbewegliche Gesicht Milans.

„Es scheint, Sie haben schon alle Dispositionen getroffen," lächelte er. Aber es war dabei ein böser Ton in seiner Stimme.

„Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden, Herr Doktor."

„Selbstverständlich. In einer Stunde haben Sie den Bericht. Fräulein Leah — ich werde ihn Ihnen direkt in die Maschine diktieren."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Die Beschaffung von Düngemitteln und Saatgetreide.

t. **Karlsruhe**, 3. Juli. Die Durchführung des Hilfswerkes der Landwirtschaft, Ernährung unseres Volkes auf eigener Scholle, wird immer schwieriger. Dauernd steigen die Preise für die Artikel, die zur Hebung der Erzeugung unbedingt nötig sind. Rhenaniaphosphat und Thomasmehl wird mit Wirkung vom 20. Juni und 1. Juli erneut im Preis erhöht werden. Erschwerend wirkt noch, daß die Vorräte klein sind und die Beschaffung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Das gleiche gilt, nach Mitteilung der Badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Karlsruhe, für Saatgetreide. Man muß mit hohen, bis jetzt nicht gekannten Preisen rechnen. Unser Land bedarf größerer Mengen norddeutschen Saatgutes, um gute Ernten zu erzielen. Die hohen Preise, die enormen Frachten (infolge der ungünstigen geographischen Lage Badens) veranlassen oft viele Landwirte von Saatgutwechsel abzusehen. Das darf unter keinen Umständen geschehen. Durch weitgehende Aufklärung muß dafür gesorgt werden, daß rechtzeitig das nötige Saatgut bestellt und angewandt wird.

Der Mord an dem Kaufmann Aronsfrau.

t. **Mannheim**, 3. Juli. Die Mannheimer „Volksstimme" bringt unter der Ueberschrift: „Eine Frage an die Mannheimer Kriminalpolizei" eine Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Geck aus Berlin, in der gesagt wird, daß bei den Untersuchungen über die Rolle, die die Organisation C bei dem Attentat auf Rathenau spielte, durch Zeugen der Verdacht erweckt worden sei, daß auch der Mord an dem Mannheimer Kaufmann Sina Aronsfrau am 22. Mai durch jene Organisation veranlaßt worden sei. Es habe einer der Gewährsmänner der politischen Polizei, der als früherer Angeworbener der Organisation C einen tiefen Einblick in deren Tätigkeit hatte, zuverlässig mitgeteilt, daß am Tage nach dem Mannheimer Mord auf einem der vielen geheimen Büros der Verschwörervereinigung ihm eine darin tätige Persönlichkeit eine Zeitung mit der telegraphischen Meldung über den Mannheimer Mord vorgelegt und dazu bemerkt habe: „Sehen Sie! In Mannheim haben unsere Leute prompt gearbeitet!" Es sei also zu vermuten, daß von Aronsfrau für die Organisation irgend etwas zu befürchten war (etwa, daß er intimere Kenntnisse über sie besaß), so daß sie ein Interesse daran hatte, ihn für alle Zeit stumm zu machen. Wir fragen die Mannheimer Kriminalpolizei: Sind ihr diese Dinge bekannt und verfolgt sie bei ihren Erhebungen über den Mord an Sina Aronsfrau die Spuren, die zur Organisation C führen?

*

t. **Mannheim**, 3. Juli. In einer hiesigen Wirtschaft erstach ein 24jähriger Taglöhner im Verlauf eines Raufhändels einen älteren Kollegen. Der Getötete war verheiratet. Der Täter wurde heute früh verhaftet.

t. **Baden-Baden**, 3. Juli. Der gemischte beschließende Ausschuß der hiesigen Stadtgemeinde stellte fest, daß Baden-Baden hinsichtlich der Fremdenabgabe wesentlich hinter anderen Plätzen zurückbleibt, und einigte sich auch dahin, daß mit sofortiger Wirkung eine Erhöhung der Fremdensteuer um 50 Proz. erfolgen soll. Ferner wurden die Friedhofgebühren mit sofortiger Wirkung erhöht, um das Defizit von 150 000 Mk. auszugleichen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Einwohnern Baden-Badens die Benützung der Straßenbahnfahrscheinhefte auch Sonn- und Feiertags zu gestatten.

t. **Renchen**, 3. Juli. Laut „Acherner und Bühler Bote" hat der seit langen Jahren hier praktizierende Arzt Dr. Mühlebein eine bedeutende Erfindung gemacht. Durch langjährige Studien und Proben ist es ihm gelungen, ein Serum zu erfinden, das u. a. die erlöschende Sehkraft des Auges in wenigen Minuten schon hebt, Rheumatismus heilt und Krebsgeschwüre zum Schwinden bringt. Die Wirkung des Mittels ist bereits an verschiedenen Personen von einem hervorragenden Chirurgen Mittelbadens festgestellt worden. Näheres wird die wissenschaftliche Prüfung der Erfindung und deren Erfolge durch die berufenen Instanzen ergeben.

t. **Freiburg**, 3. Juli. Oberbürgermeister Dr. Thoma hat sich dieser Tage vom Stadtrat offiziell verabschiedet. Er dankte für das ihm entgegengebrachte langjährige Vertrauen und sprach den Wunsch aus, man möge es auch auf seinen Nachfolger übertragen. Der dienstälteste Stadtrat, Kaufmann Koetting, und Bürgermeister Hofner, dankten dem scheidenden Oberbürgermeister in warmen Worten für sein Wirken zum Wohle der Stadt Freiburg. Die Freiwillige Feuerwehr ernannte Oberbürgermeister Dr. Thoma zu ihrem Ehrenmitglied.

t. **Müllheim**, 3. Juli. Die Stadt hat nach langen Unterhandlungen die hiesige ehemalige Infanteriekaserne für 1 125 000 Mk. angekauft. Die Mannschaftsgebäude sollen als Schulräume der Volks- und Realschule Verwendung finden.

t. **Lörrach**, 3. Juli. Bei der am letzten Dienstag hier abgehaltenen Protestversammlung anläßlich der Ermordung Rathenaus kam es, wie jetzt erst bekannt wird, zu Ausschreitungen. Ein kleiner Trupp zog mit einer Sowjetfahne zum Amtsgericht, um einen dort in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter zu befreien. Der Versuch mißlang. Dann wurden aus der Hebelschule einige Fürstenbilder gewaltsam entfernt und verbrannt. Auch die Realschule, sowie die Schule und die Wachstube in Stetten wurden abgesucht.

Aus Nachbarländern

t. **Wildbad**, 3. Juli. Die Zahl der Kurgäste betrug am 1. Juli 6318, worunter sich 5 Prozent Ausländer befinden.

Aus dem Stadtkreise

Mahnung und Warnung.

Aus der Presseabteilung des Ministeriums des Innern geht uns folgende Mitteilung zu:

Dem Ministerium des Innern sind verschiedene Mitteilungen zugegangen, nach welchen im Zusammenhang mit der für heute, Dienstag, den 4. Juli von den Gewerkschaften geplanten öffentlichen Kundgebungen für das dem Reichstag zurzeit vorliegende Ausnahmegesetz gegen den Rechtsbolschewismus Demonstrationen vor den Kaufläden stattfinden sollen. Wohin derartige Aktionen führen, braucht nicht des näheren dargelegt zu werden.

Das Ministerium des Innern richtet an die Veranstalter solcher Kundgebungen die dringende Mahnung, ihrerseits alles zu tun, damit nicht durch ungesetzliche Handlungen ein Teil der Bevölkerung abermals die Behauptung aufstellen kann, daß eine eigentliche Ordnung im Staate nicht mehr existiere.

Denjenigen Kreisen der Bevölkerung, welche in der Tat die Absicht haben sollten, die geplanten Kundgebungen der Arbeiterschaft zu eigennützigen Zwecken zu mißbrauchen, diene zur Warnung, daß die Polizei den etwa vorkommenden Ungesetzlichkeiten mit Nachdruck entgegentreten wird.

Die Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsverband Karlsruhe (Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften) teilt uns mit: Der sozialistische Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und der sozialistische Afabund fordern in Gemeinschaft mit den drei sozialdemokratischen Parteien die Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenschaft zur Arbeitsniederlegung am Dienstag, den 4. Juli auf. Es soll am Dienstag erneut von den genannten Arbeitnehmerschichten demonstriert werden, um einseitig festgelegte politische Ziele von den gesetzgebenden Körperschaften zu erzwingen. Die Demonstration hat absolut politischen Charakter und ist geeignet, aufs neue die Leidenschaften aufzurütteln.

Wir verwerfen diese Art des politischen Kampfes und verurteilen aufs Schärfste die damit verbundene schwere Schädigung unserer Volkswirtschaft. Mit politischen Kundgebungen sich zu befassen, ist nicht Aufgabe der Gewerkschaften. Wir fordern deshalb unsere Mitglieder auf, sich am Dienstag durch keinerlei Versuche an ihrer Arbeit hindern zu lassen, sondern nach wie vor ihrer friedlichen Beschäftigung nachzugehen. Wo unsere Mitglieder gezwungen werden, ihre Arbeit einzustellen, ist uns sofort Mitteilung zu machen.

Nicht Demonstrationen, sondern gemeinsame Arbeit zum Wohle unseres armen gequälten Volkes kann uns eine bessere Zukunft sichern. Darum alle Hände an die Arbeit zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft und unseres Vaterlandes. Nieder mit der Klassenverhetzung! Es lebe die deutsche Volksgemeinschaft!

*

Die Karlsruher Bankangestellten für den Streik. Die Abstimmung in den Karlsruher Bankbetrieben über den Streik erbrachte die überwältigende Mehrheit von 85 Prozent Stimmen für den Streik. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark.

*

Metallsiegelverschluß bei Postpaketen. Als Verschlußmittel für Wertpakete von mehr als 500 bis 3000 Mk. werden vom 1. Juli an neben den bisher vorgeschriebenen Lacksiegeln auch Bleisiegel und Stahlblechsiegel versuchsweise zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Einbeziehung Düsseldorfs in den Blitzfunkverkehr. Blitzfunktelegramme können nunmehr auch von und nach Düsseldorf befördert werden. Die Telegramme werden über die Leitfunkstelle Dortmund geleitet; die Uebermittlung auf der kurzen Teilstrecke zwischen Düsseldorf und Dortmund erfolgt in besonders schneller Weise durch eine Drahtverbindung. Die Anschrift hat bei den nach Düsseldorf gerichteten Blitzfunktelegrammen „Blitzfunk Dortmund" zu lauten, während als erste Textwörter der Name des Empfängers und der Zusatz „Düsseldorf" anzugeben sind. An dem versuchsweise eingeführten Blitzfunkverkehr nehmen zurzeit teil: Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover und Leipzig.

Einreiseerlaubnis nach Elsaß-Lothringen. Wie das Auswärtige Amt mitteilt, haben die von der Deutschen Botschaft in Paris bei der französischen Regierung unternommenen Schritte wegen Ermächtigung der französischen Konsulate in Deutschland zur Entgegennahme von Anträgen deutscher Reichsangehöriger auf Erteilung der Einreisegenehmigung nach Elsaß-Lothringen zu keinem Ergebnis geführt. Es muß den deutschen Reichsangehörigen, die einen Ort in den französischen Departements Oberrhein, Unterrhein und Mosel besuchen wollen, daher überlassen bleiben, das betreffende Gesuch an den für den Zielort zuständigen Präfekten zu richten. Dem Gesuch sind beizufügen: Deutscher Reisepaß, zwei eigenhändige Unterschriften auf losen weißen Zetteln, zwei unaufgezogene Photographien.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltet am Mittwoch im Teemittag einen Vortrag über sparsame Zubereitung und zweckmäßige Ausnützung aller Lebens- und sonstigen Bedarfsartikel. Da die heutige Zeit die Hausfrau wieder zu größerer Sparsamkeit zwingt, da die teueren Lebens- und Bedarfsartikel fast nicht zu erschwingen sind, wird der Vortrag für jede Hausfrau wichtig sein. Wir erwarten rege Beteiligung.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Heute und täglich abends 7½ Uhr gelangt die Operette „Alt Wien" zur Aufführung. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß täglich vormittags von 11—1 Uhr Vorverkauf an der Theaterkasse stattfindet, ebenso in der Musikalienhandlung Fritz Müller.

Schloßgarten. Am Donnerstag, 6. d. Mts. findet, wie schon mitgeteilt wurde, im Schloßgarten gelegentlich der Reuchlin-Feier durch den Theaterkulturverband eine Freilichtaufführung des „Henno" statt. Es wird deshalb an diesem Tage der Schloßgarten für das allgemeine Publikum um ½6 Uhr geschlossen. Desgleichen für die Generalprobe am Mittwoch, den 5. d. Mts. um ½7 Uhr.

Karlsruher Künstler auswärts. Ueber ein Konzert der Karlsruher Pianistin Bertha Weill in Berlin berichten die dortigen Blätter. So die Kreuzzeitung: „B. W. Klavierspiel ruht auf dem sicheren Fundament einer gediegenen musikalischen Erziehung. Ordnung und Maß beherrschen die von mädchenhaftem Empfinden beseelten Vorträge." „Börsen-Courier:" „B. W. gab im Scharwenka-Saal ein anregendes Konzert. Die Pianistin erfreute mit Recht und Beruf die Zuhörer." „Die Signale für die musikalische Welt:" „B. W. Klavierspiel interessiert. Lockerer, leichter Pianoton und gute Geläufigkeitstechnik sind vor allem zu loben."

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 1. Juli: Gustav Crusius von Hütschenhausen, Eisenhobler hier, mit Franziska Oberthür, geb. Weis, von Sinzheim; Frdch. Haller von Durlach, Kaufm. allda, mit Elise Ganz von hier; Hermann Kaufmann von Hohenwettersbach, Pol.-Wachtmeister hier, mit Wilhelmine Heinzle von Ostrach; Theodor Wäldele von Ulm, Reg.-Rat hier, mit Eugenie Kleinmann von Gerstheim; Adolf Zimmer von Neumarkt, Kellner in Amsterdam, mit Rosa Ott von hier.

Geburten. 25. Juni: Kurt Hermann. Vater Emil Nagel, Milchhändler. — 27. Juni: Anneliese Philippine, Vater Jakob Buhles, Pol.-Wachtmeister. — 29. Juni: Ernst Richard, Vater Herm. Rottenecker, Steuerbetr.-Diätar; Edith, Vater Rud. Kraus, Dipl.-Ingenieur; Adolf Hermann, Vater Friedr. Herter, Schneidermeister. — 30. Juni: Gerda Johanna Marie, Vater Alfred Schubert, Lackier. — 1. Juli: Erwin Gustav, Vater Gust. Seitz, Rottenmeister. — 2. Juli: Renate Ingeborg Klara, Vater Ferdinand Kahn, Prokurist; Hildegart Luise, Vater Adolf Krail, Straßenbahnschaffner; Ingeborg Ruth, Vater Friedr. Hölzer, Telegr.-Sekretär.

Todesfälle. 1. Juli: Rosa Hauck, alt 81 Jahre, Ehefrau von August Hauck, Kanzleidiener a. D.; Fedor Brekonitz, Ingenieur, Ehemann, alt 44 Jahre; Klara Hemberger, Verkäuferin, alt 18 Jahre. — 2. Juli: Rudolf Ammann, Ortsbaurat, Witwer, alt 41 Jahre; Ernst, alt 4 Jahre, Vater Jakob Ganz, Taglöhner. — 3. Juli: Ludwig Oster, Präsident der Oberpostdirektion a. D., Witwer, alt 69 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 4. Juli. ½10 Uhr: Fedor Brekonitz, Ingenieur, Rintheimerstr. 24. — 2 Uhr: Rosa Hauck, Kanzleidiener a. D.-Ehefrau, Sofienstraße 115.

Sport-Spiel

Pferderennen.

Mannheimer Rennen. Die am 8. und 9. Juli auf der Mannheimer Rennbahn stattfindenden Halbblutrennen werden zu einer vielversprechenden Veranstaltung, indem aus Baden, Pfalz und Hessen 49 Pferde eintreffen werden. Am Samstag finden 7 Rennen, am Sonntag 8, statt. Die Felder werden angesichts der 144 Nennungen stark sein und kein Rennen unter 7 Startern gelaufen werden. Zu den Trabreiten, die eine Neuheit auf der Mannheimer Rennbahn sind, werden 12 Starter erwartet.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 4. Juli 1921.

Bad. Landestheater. „Die lustigen Weiber von Windsor." 7 bis gegen 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus. „Alt Wien." 7½ Uhr.

Stadtgarten. Johann Strauß-Abend. 8—11 Uhr abends.

Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft. Generalversammlung, nachmittags 5 Uhr im großen Rathaussaale.

Offene Stellen

Mädchen
gesucht gegen hohen Lohn per sofort: Zirkel 32, eine Treppe hoch.

Mädchen zur Hilfe in kleinen Haushalt für vormittags gesucht: Kriegstraße 156, 4. St.

Jüngeres Mädchen
wird zur Mithilfe im Haushalt für die Vormittagsstunden **gesucht.** Weststadt wohnend, bevorzugt: Weinbrennerstraße 15, III.

Lehrfräulein und Anfangsverkäuferin
in ein Juweliergeschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf unt. Nr. 953 ins Tagblattbüro erb.

Gel. **kräft. Putzfrau** tägl. 4 Std. f. grobe Hausarb. (**Hausputz**). Wochenlohn (**ohne Kost**) 100 M. Adr. im Tag latib. erir.

Männlich

Jüng. Kaufmann,
der flott stenographieren und Maschinenschreiben kann, die amerik. Buchführung versteht, zum baldigen Eintritt von Maschinenfabrik in Ettlingen gesucht.
Angebote unter Nr. 957 ins Tagblattbüro erbet.

Schuhmacher
der in der Woche einige Paar Sohlen und Fleck macht gesucht. Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

Jüngerer
Hausbursche
gesucht.
Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.

Schreibgewandten
jungen Mann, der Lust hat, sich in die Branche einzuarbeiten, zu baldmöglichstem Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet
Deutscher Phönix
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
Zweigniederlassung Karlsruhe,
Hirschstraße 2.

Empfehlungen

Tücht **Hausschneiderin** empf. sich i. Neuanfert. u. Aenderungen. Mäßige Preise. Ang. u. Nr. 959 ins Tagblattbüro.

Damenschneiderei
fertigt gutsitzende Jackenkleider (strenge Schneiderarbeit) Mäntel, Mantelkleider, sowie hübsche Dirndl preiswert an.
Kreuzstraße 17, III.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Verkäufe

Zu verkauf.: Stehpult f. Büro, mod. beige Herrenfilzhut, Gr. 57, Umlegkragen Gr. 37 und 38, Tournister.
Kurvenstr. 8, part. r.

Zu verkaufen!
1) **Herrschaftshaus** mit sämtl. modernen Einrichtungen. 8 mal 4-Zimmerwohnung. Bäder, Parkettböden. Schönste Weststadtlage. 4 Zimmer werden in Bälde bezieh. Preis 1 200 000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft.
2) **3 Einfamilienhäuser,** Nähe Karlsruhe.
3) 5 weitere noch sehr preisw. **Etagenhäuser,** West- und Südstadt.
A. Linder, Kaiser-Allee 67. Tel. 2598.

Stammholz zu verkaufen.
10,71 cbm Forlenstämme, 4,29 cbm Eichenstämme sind sofort zu verkaufen. Preisangebote von Interessenten sind unter Nr. 952 ins Tagblattbüro zu richten.

Bettlade mit Rost zu verk. Gottesauer Kaserne (Römerbaub). Anzusehen von 4—6 Uhr.

Gebrauchter Herd zu verkaufen: Gartenstr. 83, IV., links.

Ein Herd, 3 Löcher, ein Paar Damenstiefel, 36 (Kalbleder), ein Paar Damen-Touristenstiefel, 37, eine Fleischmaschine, für Wirtschaft geeignet, zu verkauf. Lessingstr. 34, IV.

Kinderwagen und **Klappstühlchen** zu verk. Winterstr. 44b, H. III.

Für Stud. d. Medizin guterhalt. **Lehrbücher** zu verkaufen.
Sofienstraße 89, II.

Zu verkaufen: getrag. **Gehrock-Anzug,** Größe 1,75 m. Lammstr. 12. IV.

Rehpinscher,
männl., sehr wachsam u. stubenrein, in gute Hände zu verkaufen.
Bachstraße 36. II.

Kaufgesuche

Federbetten,
Waschkom., vol. Kommod., Spiegel, Bett, Schrank, Schreibtisch zu kauf. gef. Angebote unter Nr. 935 ins Tagblattbüro erbet.

Douglasstraße 12
Telephon 3616
Häuser
jeder Art und Preislage teils beziehbar kauft und verkauft
Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Büro.

Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. A. Glotzer
Fähringerstraße 53a.
Telephon 3488.

Liköre
Sinner
Backpulver
SINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Gold- und Silber-
Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis
F. Hirth, Augustastraße 1.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Zu kaufen gef. Bett, Schrank, Diwan, Vertiko, Komm., Kinderbett und Küchenschrank. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12.

Klappsitzer wegen m. Dach a. gut. Hause z. kaufen gef. Angeb. unt. Nr. 956 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe!
getr. **Kleider, Schuhe, Milit.-Uniformen, Federbetten, Matratzen, Wäsche, Pfandscheine, Möbel** sowie ganze **Haushaltungen** fortw.
J. Silbermann
Brunnenstraße 1.
Telephon 2551.

Flaschen
aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner Telefon 5426 Sofienstr. 65

Gebisse
werden täglich angekauft per Zahn 30—40 Mk.
Frau **Pflüger**
Hirschstraße 31 III.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr
werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 25 u. 40 Mk.
Karlstr. 37, part.

Jalousie, Rolladen-
Fabrikation.
Reparatur-Werkstätte.
W. Bäuerle
Rüppurrerstraße 20.

Die Stadt Karlsruhe
ihre Geschichte u. ihre Verwaltung
1715 — 1915
Festschrift zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Stadt
Verfaßt
von Studienrat **Dr. Robert Goldschmit** unter Mitwirkung von Hofrat **Heinrich Ordenstein** u. Professor **Karl Widmer.**
Groß-Folio X und 525 Seiten, mit 54 Abbildungen, den Stadtplänen von 1739 und 1814 und einen Uebersichtsplan im Maßstab 1 : 15 000.
Preis 75 Mk. und Teuerungszuschlag.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom **Verlag, Karlsruhe,** Ritterstraße Nr. 1, Telephon Nr. 297.

Herde
in Ia **Email-Ausführung,**
Rastatter Fabrikat,
sowie sämtl. **Küchengeräte** kaufen Sie noch **billigst** bei
Jak. Preß
Luisenstraße 45.

Warnung.
Warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme.
Johann Deck, Landwirt, Bulach, 3. Juli 1922.
Hauptstraße 62.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 3. Juli (abends).

Belgien	**3350**	**Schweiz**	**7850**
Paris	**3475**	**London**	**1830**
Neuyork	**411.50**	**Italien**	**1945**
Holland	**15900**		

Tendenz: etwas leichter.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 3. Juli. (Drahtber.) Die Stimmung war heute wesentlich fester. Das Geschäft war belebt. Von Bankaktien wurden gehandelt Pfälzische Bankaktien zu 47 %, Pfälzische Hypothekenbankaktien zu 180 % und Rheinische Hypotheken zu 170 %. Ferner von Industriewerten eine Kleinigkeit Anilin zu 770 %, ebenso Benz zu 455 % und Zellstoff Waldhof zu 665 %. Mannheimer Versicherungsaktien standen zu 1950 Mk. pro Stück im Verkehr.

Frankfurter Börse.

Dollar bis 435.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Juli. Im Einklang mit der Devisenhausse trat eine wesentliche Befestigung auf den meisten Marktgebieten ein.

Der Dollar, der im Frühverkehr schon 398 genannt wurde, stellte sich im Verlaufe bereits auf 420. Dementsprechend vor allem Türkenwerte ansehnlich höher. Auch Ungarn, Monastir und Lombardprioritäten anziehend. Mexikaner fest. Der Montanmarkt verkehrte in fester Verfassung. Es wurden oberschlesische Werte, Gelsenkirchen (plus 75), Phönix, Buderus lebhaft gehandelt. Autoaktien fest. Daimler 415. Ferner Metall- und Maschinenfabrikaktien anziehend. Elektropapiere schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Felten & Guilleaume gewannen 100 %. Von chemischen Werten interessierten besonders Anilin unter Bevorzugung von Höchster, Badische Anilin, Elberfelder Farben, Scheideanstalt plus 30 %.

Der Verkehr der unnotierten Werte war lebhafter. Deutsche Petroleum 2225, Otaviminen 1280, Benz lebhaft 450. Das regere Geschäft hielt an und dehnte sich auf die Kassaindustriepapiere aus. Schiffahrtsaktien lebhaft.

Im weiteren Verlauf auf Deckungen bei regen Umsätzen weiter fest. Dollar 420. Privatdiskont 4¾ %.

Berlin, 3. Juli. Die Börse bleibt morgen geschlossen.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 3. Juli. Die Furcht vor einer weiteren Markentwertung und vor Vernichtung der Aussichten auf die internationale Anleihe durch die innerpolitischen Wirren führte zu einer gewaltigen Steigerung der Devisenkurse. Nachdem im Vormittagsverkehr der Dollar mit 401½ genannt worden war, stieg er in der ersten Stunde auf 412 und setzte an der amtlichen Börse unter nervösem allgemeinem Kaufandrang mit über 420 ein. Unter starken Schwankungen erreichte er dann in der ersten Börsenstunde 435.

Der Industrieaktienmarkt reagierte auf diese Devisensteigerung ebenfalls mit einer Aufwärtsbewegung; doch hielt sich das Geschäft in wesentlich engeren Grenzen, da vielfach wegen der ungeklärten Konjunkturaussichten der Industrie Zurückhaltung beobachtet wurde. Den größten Nutzen zogen aus der Hausse wieder Montanpapiere, da auf diese die Kohlen- und Eisenpreiserhöhungen einen großen Einfluß ausübten. Die einzelnen Gewinne erreichten zum Teil 100, andere Montanpapiergattungen hatten Aufbesserungen im Ausmaß von 20 bis 60 % zu verzeichnen. Nach einer vorübergehenden Abschwächung infolge einer Gewinnrealisierung bewegten sich die Kurse wiederum aufwärts im Einklang mit den Vorgängen am Devisenmarkt.

Natürlich bestand lebhaftes Kaufinteresse für valutarische Papiere, die entsprechend der Devisensteigerung erheblich höher bewertet wurden. Die bedeutendste Steigerung erfuhren Kolonialpapiere; Schiffahrtsaktien bewegten sich nur mäßig. Bankaktien blieben im allgemeinen behauptet. Deutsche Anleihe fest, aber wenig verändert. 3prozentige Reichsanleihe gewannen 5 %.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 3. Juli.

Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war außergewöhnlich fest infolge der ganz enormen Steigerung der Devisenkurse. Am Morgen wurde der Dollar mit 402—405 Mark genannt und stieg im Verlaufe des Vormittags fortgesetzt, um gegen Mittag den Stand von 430 zu erreichen. Unter der Einwirkung dieser übermäßigen Hausse ist es dem Handel völlig unmöglich, eine Kalkulation seiner Ware vorzunehmen. Die Preise waren um etwa 1 Uhr noch völlig unentwickelt, d. h. sie gingen derart auseinander, daß wir zuverlässige Notierungen nicht ermitteln konnten. Hierzu kommt vor allem, daß die Vorräte in Inlandsgetreide nur noch klein sind und unsere Mühlen zur Beschaffung des Brotgetreides auf Auslandsweizen angewiesen bleiben, und diese Tatsache macht es den Mühlen heute unmöglich, Preise für ihre Fabrikate aufzustellen. Neben Brotgetreide sind auch die Preise für Gerste, Hafer und Mais außerordentlich hoch gehalten. Ebenso sind die Preise für Futterartikel, soweit Angebote vorhanden waren, stark steigend.

Amtliche Notierungen: Mais, amerik. 1575, Weizen, loco 2200—2250, Roggen, loco 1675, Biertreber 1050, Kleie 1100—1125, Reis, inkl. Sack 2300—2800. Tendenz unregelmäßig.

Banken.

Von der Badischen Bauern-Bank. Ueber 600 landwirtschaftliche Genossenschaften, die als Mitglieder der Bad. Bauern-Bank anläßlich deren 16. Generalversammlung in Villingen versammelt waren, legten einstimmig Protest ein gegen den Depotzwang und gegen die Aufhebung des Bankgeheimnisses; in letzterer Beziehung wird die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes verlangt. — Der Aufsichtsrat der Bad. Bauern-Bank hat beschlossen, die Zinsfüße für Spareinlagen vom 1. Juli ab folgendermaßen zu erhöhen: bei jährlicher Kündigung von 4½ % auf 5 %, bei halbjährlicher Kündigung von 4¼ % auf 4½ %. Der Zinsfuß für tägliche kündbare Gelder beträgt wie bisher 4 %.

Industrien.

25jähr. Geschäftsjubiläum der Rhein. Elektrizitäts-A.-G. Mannheim. Eine 8 Mill.-Stiftung für soziale Zwecke beschlossen, wie wir erfahren, Aufsichtsrat und Vorstand der Rheinelektra. Für Alters- und Hinterbliebenen-Fürsorge der Angestellten setzte die Gesellschaft 3 Millionen Mark, zur Linderung der Wohnungsnot der Angestellten 4 Millionen Mark, zu Stiftungen an wissenschaftliche, fachliche und Wohltätigkeits-Einrichtungen 1 Million Mark aus.

Die amerikanische Farbindustrie. „Chicago Tribune" meldet aus Washington, Präsident Harding habe dem Treuhänder für fremdes Eigentum angegeben, die Rückgabe der deutschen chemischen Patente zu verlangen, die von der vorherigen Regierung verkauft worden seien. Der Präsident sagte, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Regierung den Trust nicht richtig beauftragt habe. Der Vorstand der Chemical-Fundation erklärt, diese Maßnahmen würden lediglich Deutschland nützen und bedeute die Zerstörung der organischen chemischen Industrie Amerikas. Die Fundation werde sich an die Gerichte wenden.

Märkte.

Schweinemarkt in Durlach vom 1. Juli 1922. Der Markt wurde befahren mit 104 Läuferschweinen und 250 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 74 Läuferschweine und 250 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 4000—8000 Mk., Ferkelschweine 2200—3600 Mk.

Weiteres Steigen der Mehlpreise. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl, Spezial 0, auf 2700 Mk. für den Doppelzentner erhöht.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 3. Juli 1922. Preis für den Zentner Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 3300—3400 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 3200—3300 Mk.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2900—3100 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 3000—3150 Mk.; vollfleischige, jüngere 2850—2950 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2650—2750 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischcige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 3200—3400 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte Färsen 3000—3200 Mk.; mäßig genährte Färsen 2800—3000 Mk.; gering genährte Kühe 1800—1950 Mark.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 3350—3450 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 3250—3350 Mk.; geringere Saugkälber 3050 bis 3200 Mk.

Schafe, geringere Lämmer und Schafe 2100—2150 Mark.

Schweine, vollfleischige, von 100—120 Kilo Lebendgewicht 5400—5600 Mk.; vollfleischige, von 80—100 Kilo Lebendgewicht 5200—5400 Mk.; vollfleischige, unter 80 Kilo Lebendgewicht 5000—5150 Mark.

Zufuhr 239 Stück. Ochsen 29, Bullen 25, Kühe 20, Färsen 33, Kälber 20, Schafe 4, Schweine 108.

Tendenz des Marktes: langsam, Markt nicht geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 3. Juli. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen (ungejocht) 3300—3500 Mk.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 3000—3200 Mk.; junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2600—2800 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2200—2500 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, Färsen höchsten Schlachtwertes 3000—3400 Mk.; vollfleischige jüngere 2600—3000 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2400—2700 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 3000—3500 Mk.; vollfleischige ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3000—3150 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 2600—2800 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 2200—2400 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen 1600—2000 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 3600—3800 Mk; mittlere Mast- und beste Saugkälber 3400—3600 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 3300—3400 Mk.; geringere Saugkälber 3200—3300 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 2300—2500 Mk.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 2200 bis 2400 Mk.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 2000—2100 Mk.; Mastlämmer 1800 bis 2000 Mk.; geringere Lämmer und Schafe 1600 bis 1800 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 6200—6300 Mk.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 6200—6300 Mk.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 6200—6300 Mk.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 6100 bis 6200 Mk.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 5900— 6100 Mk.

Wagenpferde per St. 40 000—85 000 Mk.
Arbeitspferde per St. 30 000—80 000 Mk.
Pferde zum Schlachten per St. 4000—14 000 Mk.
Zufuhr: 93 Ochsen, 165 Bullen, 740 Kühe und Färsen 290 Kälber, 173 Schafe, 582 Schweine, 21 Wagenpferde, 120 Arbeitspferde, 45 Pferde zum Schlachten.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh lebhaft, geräumt, mit Kälber und Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Wagen- und Schlachtpferden mittelmäßig, mit Arbeitspferden lebhaft.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 3. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
Hamburg	—	—	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	763.5	19	WNW	mäßig	heiter	1
Frankfurt	765.2	16	SSW	schwach	bedeckt	5
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	760.6	14	S	mäßig	bedeckt	2
Stockholm	762.4	21	SSO	mäßig	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	751.7	11	SSO	mäßig	Regen	8
Valentia	757.5	12	W	mäßig	wolkig	0
Paris	763.5	16	S	leicht	wolkig	3
Toulouse	766.5	19	SW	schwach	wolkls.	0
Zürich	766.3	16	O	schwach	heiter	2
Wien	767.4	19	O	schwach	heiter	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Königstuhl Seehöhe 563 m							
765.2	14	24	12	SW	leicht	wolkig	0.5
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
766.0	18	29	15	SSW	leicht	bedeckt	0
Baden-Baden Seehöhe 218 m							
765.1	17	28	8	SO	leicht	bedeckt	4
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	16	25	13	SW	leicht	wolkig	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	14	22	12	N	leicht	—	0
Villingen Seehöhe 712 m							
766.3	17	24	13	W	leicht	halbbd.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
656.4	9	17	9	SW	leicht	Nebel	2

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das südlich von Island ostwärts vordringende Tiefdruckgebiet hat im Laufe des gestrigen Tages seinen Einfluß auch auf Deutschland ausgedehnt und Trübung mit Regenfällen gebracht. In Süddeutschland haben kleinere Ausläufer über Nacht strichweise Gewitter mit geringen Niederschlägen verursacht. Eine weitere Verschlechterung der Witterung ist in Anbetracht der Nähe eines Hochdruckrückens über den Alpen und des allgemein wieder steigenden Luftdruckes nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag, den 4. Juli: Wolkig, doch nur unerhebliche Niederschläge, mäßig warm; südwestliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	3. Juli		2. Juli
Schusterinsel	2.75 m		2.81 m
Kehl	3.54 m		3.65 m
Maxau	5.53 m		5.63 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.62 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.60 m
Mannheim	4.64 m		4.60 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	30. Juni	3. Juli
Badische Bank	535.—	542.—
Darmstädter Bank	281.—	281.—
Deutsche Bank	496.—	500.—
Diskonto Commandit	409.—	408.—
Dresdener Bank	306.—	288.ex
Mitteld. Creditbank	248.50	248.½
Oesterr. Länderbank	162.—	165.—
Pfälzische Bank	46.—	45.50
Rheinische Creditbank	215.—	215.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	60.—	60.¼ex
Württbg. Notenbank	572.—	580.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	995.—	1060.
Harpener	1780.	1870.
Laurahütte	1960.	2180.
Aschaff. Zellstoff	718.—	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	692.—	700.—
Bad. Anilin	725.—	770.—
Scheideanstalt	940.—	990.—
Höchster Farben	645.—	705.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	384.—	371.—
Gebr. Junghans	400.—	430.—
Adler & Oppenheimer	1270.	—.—
B. Masch. Badenia	480.—	500.—
Maschfabr. Durlach	—.—	800.—
Maschfabr. Gritzner	1220.	—.—
Haid & Neu	700.—	700.—
Maschfabr. Karlsruhe	752.—	790.—
Oberursel	522.—	535.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	415.—	414.—
Elsässer Baumwolle	—.—	949.—
Spinnerei Ettlingen	1060.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	870.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	552.—	598.—
Zellstoff Waldhof	610.—	662.—
Zuckerfabr. Waghäusel	830.—	861.—
Zuckerfabr. Frankenth.	610.—	650.—
Benz Motoren	435.40	440.50
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	706.—	701.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	30. Juni	3. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.50	101.25
4½ IV—V „	87.40	87.30
4½ VI—IX „	73.10	73.30
4½ 1924er „	95.50	95.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	105.50	104.—
3½% „ „	79.25	79.60
3% „ „	151.—	160.75
Deutsche Prämienanl.	—.—	81.75
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.75	99.75
4% Preußische Konsols	83.—	83.—
3½% „ „	79.25	69.40
3% „ „	72.60	74.—
4% Bad. Staatsanl. 66/14	80.—	79.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	505.—	497.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	1385.	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1560.	1550.
Deutsch-Australien	470.—	477.—
Hamburger Paketfahrt	396.—	404.—
Hambg.-Südamerika	701.—	725.—
Hansa D.-Schiffahrt	323.—	340.¼
Norddeutscher Lloyd	288.—	301.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	465.—	469.—
Darmstädter Bank	283.—	284.—
Deutsche Bank	500.—	505.—
Diskonto-Commandit	410.—	410.—
Dresdener Bank	310.—	309.—
Nationalbank	283.—	284.—
Oesterr. Credit	70.⅜	73.⅜
Reichsbank	220.50	219.½

Industrie-Papiere	30. Juni	3. Juli
Accumulatoren	1000.	1035.
Adlerwerke	425.—	460.—
Alexanderwerke	400.50	418.—
A. E. G.	624.—	695.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1639.	1750.
Augsburg-Nürnberg	710.—	740.—
Badische Anilin	724.—	805.—
Bergmann Elektrizität	478.—	475.—
Berl. Anh. Maschinen	480.—	505.—
Berliner Maschinen	943.—	1000.
Bing Nürnberg	481.—	501.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1055.	1148.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	525.—	590.—
Chem. Grießheim	772.—	890.—
Chem. Albert	1460.	1450.
Daimler Motoren	398.—	410.—
Dessauer Gas	510.—	525.—
Deutsch-Luxemburg	945.—	1025.
D. Eisenbahn S. W.	605.—	600.—
Deutsch Erdöl	2850.	2600.
Deutsches Kali	1912.5	1950.
Deutsche Waffen	1395.	1436.
Deutsch Eisenh.	560.—	600.—
Dynamit Trust	573.—	649.½
Elberfelder Farben	674.—	750.—
Eschweil. Bergwerke	905.—	890.—
Feldmühle Papier	540.—	—.—
Felten & Guilleaume	700.—	775.—
Filter Brautechnik	1825.	1825.
Gaggenau	802.—	802.—
Gasmotoren Deutz	695.—	705.—
Gelsenkirchen	995.—	1084.
Genschow	795.—	495.—
Goldschmidt	751.—	820.—
Gritzner Maschinen	1300.	1330.
Hannover Maschinen	2495.	2525.
Hannover Waggon	574.—	580.—
Harpener	1784.	1890.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	700.—	750.—
Höchster Farben	645.—	720.—
Hösch Eisen	1175.	1200.

	30. Juni	3. Juli
Hohenlohe	695.—	720.—
Kali Aschersleben	915.—	1010.
Maschfabr. Karlsruhe	736.—	775.—
Ver. Köln.-Rottweil	691.—	745.—
Kostheimer Cellulose	860.—	900.—
Kyffhäuser	405.—	430.—
Lahmeyer Co.	354.—	—.—
Laurahütte	2050.	2160.
Lindes Eismaschinen	530.—	596.—
Ludwig Löwe	940.—	965.—
Lothringer Zement	690.—	710.—
Mannesmann	894.—	945.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	829.—	847.—
Oberschl. Eisenindustr.	564.—	578.—
Oberschl. Kokswerke	1538.	1630.
Orenstein & Koppel	960.—	1018.
Phönix Bergwerke	1130.	1230.
Rheinisch Metall	375.—	393.—
Rheinisch Stahl	961.—	1025.
Rombacher Hütte	480.—	505.—
Rütgerswerke	699.50	710.—
Sachsenwerke	470.—	480.—
Schuckert & Co.	636.—	684.—
Siemens & Halske	925.—	990.—
Sinner Brauerei	601.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1240.	1336.
Stollberger Zink	1070.	1130.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	710.—	750.—
Vereinigt. D. Nikel	1199.	1250.
Vereinigt. Glanzstoff	2185.	2260.
Vereinigt. Stahl Zypen	3870.	3805.
Wanderer Fahrrad	1440.	1440.
Westeregeln Alkali	1357.	1410.
Zellstoff Waldhof	570.—	650.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2175.	2175.
Pomona	19000	20000.
Kollmar & Jourdan	1040.	1115.
Hacketal Draht	529.—	550.
Lothringer Hütten	740.—	760.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. Juli.

	1. Juli Geld	1. Juli Brief	3. Juli Geld	3. Juli Brief
Antwerpen-Brüssel	3096.90	3103.10	3421.50	3428.50
Holland	15259.70	15290.30	16433.5	16516.5
London	1744.20	1747.80	1910.50	1914.50
Paris	3346.60	3353.40	3623.80	3631.20
Schweiz	7577.40	7592.60	3266.70	8283.30
Spanien	—.—	—.—	6805.60	6819.40
Italien	1873.10	1876.40	2047.90	2052.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	8591.40	8608.60	9340.60	9359.40
Norwegen	6603.30	6616.70	7242.70	7257.30
Schweden	10189.80	10210.20	11238.7	11261.3
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	398.60	399.40	433.50	434.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.03	2.07	2.08	2.12
Budapest	37.46	37.54	38.96	39.04
Prag	774.20	775.80	836.60	838.40

w. Berlin, 3. Juli.

	1. Juli Geld	1. Juli Brief	3. Juli Geld	3. Juli Brief
Rotterd.-Amsterd.	15330.80	15361.20	16729.5	16770.9
Brüssel	3196.—	3204.—	3370.75	3379.25
Christiania	6613.70	6633.30	7290.85	7309.15
Kopenhagen	8539.80	8560.70	9338.30	9361.70
Stockholm	10297.10	10322.90	11215.9	11244.5
Helsingfors	878.90	881.20	943.80	946.20
Italien	1897.60	1902.40	1977.80	1982.50
London	1767.75	1772.25	1922.55	1927.45
Newyork	401.49	402.51	419.45	420.55
Paris	3395.75	3414.25	3545.55	3554.45
Schweiz	7741.30	7759.70	8009.95	8030.05
Spanien	6342.05	6357.95	6516.80	6533.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.15½	2.19½	2.05½	2.09½
Prag	764.—	766.—	828.95	831.05
Budapest	36.85	36.95	39.20	39.30
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	268.65	269.35	286.60	287.40
Buenos-Aires	144.55	144.19	153.30	153.70
Japan	194.50	955.50	199.50	200.50
Rio de Janeiro	50.68	55.82	56.92	57.08

Abenddevisen.

Frankfurt, 3. Juli.

Brüssel	3350	Paris	3475
Holland	15900	Italien	1945
London	1830	Neuyork	411½
Schweiz	7850		

Tendenz: etwas leichter.

w. Zürich, 3 Juli.

	1. Juli	3. Juli
Holland	202.75	203.—
Deutschland	1.33	1.26
Wien	0.02¾	0.02¾
Prag	10.10	10.10
Paris	44.25	44.05
London	23.27	24.55
Italien	24.70	23.27
Brüssel	42.05	42.—
Budapest	0.51	0.50
Newyork	526⅞	527.½
Agram	1.67½	1.67½
Warschau	0.11⅝	0.11¼
Kopenhagen	113.—	113.¼
Stockholm	136.—	130.—
Christiania	86.80	88.—
Madrid	82.15	82.10
Buenos-Aires	188.50	188.½
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	154—168	160—165
Schweiz	7575—8300	7850—8150
Paris	3340—3670	3425—3575
Belgien	3180—3450	3200—3400
London	1770—1935	1830—1895
Neuyork	400—437	413—427
Italien	1870—2050	1930—2020
	Tendenz: fest.	Tendenz:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg